Sudetenpost

Erscheinungsort Linz P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.–

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 20 | Wien – Linz, 18. Oktober 1984 | 30. Jahrgang

Böhmerwald-Volkstanzgruppe jubilierte
(Seite 2)

Die Südmährer feiern
(Seite 3)

Keine Frist für die Vertriebenenausweise

Interessante Nachricht vom Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Klagenfurt, **Marte,** an die Sudetendeutsche Landsmannschaft und an andere Landsmannschaften zum Thema Vertriebenenausweise.

Im Gegensatz zur Auffassung mancher Landsmannschaften, daß die Antragsfrist für einen Vertriebenenausweis mit 31. Dezember 1984 endet, wird vom Deutschen Vizekonsul festgehalten, daß es keine Frist gibt, bis wann Anträge auf Ausstellung von Vertriebenenausweisen gestellt werden müssen.

Das Geschichtsbild ist lückenhaft

Das Jahrestreffen des Witikobundes 1984 in Landshut war deshalb besonders bedeutungsvoll, weil der bisherige verdienstvolle Vorsitzende, Dr. Heinz Lange, nach 25jähriger Tätigkeit mit Vollendung des 70. Lebensjahres sich nicht mehr der Wiederwahl stellte.

Das Treffen begann bereits am Freitag, 5. Oktober, mit der Eröffnung der von Kam. Heinz Wamser, Wien, in der Galerie des Rathauses mit viel Idealismus, Sachverstand und Liebe zusammengestellten Ausstellung „Sudetenland-Baiern", wofür ihm ein besonders herzlicher Dank gebührt. Abends war dann im Festsaal des Kolpinghauses der Kultur- und Begrüßungsabend mit Vortrag von Dr. Georg Spitzlberger, Landshut, über das Thema: „Landshut — Böhmerwald — Prag". Im gleichen Saal wurde am Samstag, 6. Oktober, die Jahreshauptversammlung abgehalten.

Zum neuen Obmann des Witikobundes wurde Dr. Reinfried Vogler gewählt, seine zwei Stellvertreter sind Siegfried Zoglmann und Dr. Wolfgang Egerter, dem Vorstand gehören weiters an die Km. Schnürch, Dr. Kudlich, Dr. Hueber, Löffler, Herget, Kallina, Fleißner und Böse. Dr. Heinz Lange wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Somit sind mehrere Vorstandsmitglieder Angehörige der mittleren und jüngeren Generation. Die Veranstaltungen wurden um 15 Uhr mit der Vollversammlung mit Gästen fortgesetzt. Neben Präs. Dr. Stingl, dem Vorsitzenden der Ackermanngemeinde, dem jüngsten bayerischen CSU-Bundestagsabgeordneten Dr. Schmölzer, waren auch mehrere Landtagsabgeordnete und Stadträte sowie andere Persönlichkeiten gekommen.

Ein bedeutungsvolles und mit Begeisterung aufgenommenes Referat hielt Ministerialrat Prof. Emil Schlee, Kiel, Landesbeauftragter für Vertriebene und Flüchtlinge. Der brillante Redner führte aus, daß fast die Hälfte aller jungen Deutschen nicht wisse, was Deutschland ist, da diese Frage verdrängt werde. Die junge Generation sei nicht uninteressiert, sondern fehlinformiert. Als Gründe nannte er folgende Punkte:

Das deutsche Volk hat 39 Jahre nach Kriegsende noch immer keinen Friedensvertrag, daher ist alles noch offen. Deutschland gilt immer noch als Feindstaat. Das Sagen in Deutschland haben nach wie vor die vier Siegermächte und nicht die Bundesregierung oder der Bundestag. Durch die Ortsverträge werden alle Verträge mit den vier Mächten nicht berührt. Die wichtigsten Akten und Archive sind nicht in deutscher Hand bzw. Verwahrung und daher von deutscher Seite nicht einsehbar. Wenn die Menschenrechte in Deutschland wieder Geltung haben sollen, hat jeder Deutsche dafür zu arbeiten und darf nicht die Hände in den Schoß legen, denn sie gehen alle Deutschen an. Die Ostverträge sind keine Grenzverträge, es wurde in ihnen über den staats- und völkerrechtlichen Status der deutschen Ostgebiete nichts ausgesagt und kein Verzicht auf diese geleistet. Es werden zwar oft Falschmeldungen lanciert in der Hoffnung, daß sie im Laufe der Zeit geschluckt und geglaubt werden. Doch es wird nur durch die Macht der Sieger so getan, als ob . . . Man muß aber den Mut haben die Wahrheit zu sagen, und zwar muß sie so gesagt werden, daß sie alle, vor allem die Jugend, verstehen. Deutschland hat zwar den Krieg verloren, aber die Siegermächte haben den Frieden verloren. Es ist nicht möglich, gleichzeitig Bundesgenossen von heute und Besiegte von gestern zu sein. Das deutsche Volk ist nicht schlechter als die übrigen Völker, ein einseitiger Schuldvorwurf an die Deutschen ist zurückzuweisen. Als heimatverbundene Menschen dürfen wir uns nicht zu Lumpen machen lassen. Wer ein guter Europäer sein will, muß zuerst ein guter Deutscher sein.

Beim anschließenden Podiumsgespräch, an dem Dr. Becher, Zoglmann, Bundestagsabgeordneter Dr. Mölzer und Stadtrat Dr. Streinz teilnahmen, wurde auch darauf hingewiesen, daß man, wenn man von Deutschland in den Grenzen von 1937 spreche, von einer Schandgrenze des Versailler Diktates spreche. Die Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland sind nicht das ganze deutsche Volk, sondern nur ein Teil desselben, die territoriale Souveränität des Deutschen Reiches ist unverändert. Nicht nur die Vertreibung ist völkerrechtswidrig, sondern auch die Benutzung der Ortsgebiete durch die Vertreiberstaaten. Die Menschenrechte müssen für alle Menschen gelten. Der Verzicht der Sudetendeutschen auf Rache und Vergeltung im Jahre 1950 ist durchaus nichts Selbstverständliches, da andere vertriebene Völker und Volksgruppen keinen solchen Verzicht geleistet haben. Außerdem ist er kein Verzicht auf das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung. Das Volksgruppenrecht ist nämlich nicht nur auf Befreiungsbewegungen anwendbar. Schließlich muß nicht alles immer so bleiben, wie es ist, es hat oft auch friedliche Umwälzungen gegeben. Wäre nämlich ein Rechtsanspruch mit friedlichen Mitteln nicht mehr durchsetzbar, wäre das eine Rückentwicklung des Rechts.

Der festliche Abend wurde mit dem Auftreten der Hohnsteiner Puppenbühne des Kam. Harald Schwarz eingeleitet, welche lebhaft beklatscht wurde, mit Tanz und Tombola ging dieser Abend zu Ende.

Der Höhepunkt des Treffens war der großangelegte Festvortrag des jungen Südtiroler Landtagsabgeordneten Dr. Franz Pahl beim festlichen Abschluß mit musikalischer Umrahmung im herrlichen Rathaus-Prunksaal, zu dem sich unter zahlreichen Ehrengästen auch der Sprecher der SL, Staatsminister Dr. Neubauer, eingefunden hatte. Dieser wies auf die großen Verdienste des nunmehrigen Ehrenvor-

Fortsetzung auf Seite 2

Tage der Besinnung

VON WOLFGANG SPERNER

Der Oktober läßt uns besinnlich werden. Für Österreich ist es der Monat mit dem Staatsfeiertag, den wir nun begehen, für die DDR war es der Jahrestag des 35jährigen Bestandes. Sicher, zwei recht verschiedene Anlässe zum Nachdenken — und doch führen sie uns hier in Österreich gedanklich zusammen. Denn während man bei den pompösen Feiern in der DDR von offizieller Seite nicht genug betonen konnte, daß „im Geschützdonner des Zweiten Weltkriegs das Deutsche Reich zu Ende ging" und sich alle unvoreingenommenen Menschen deutscher Zunge gerade in diesen Tagen die Widernatürlichkeit dieser Trennung zweier deutscher Staaten bewußt wurden, feiert Österreich als erfreulich gut entwickelter eigener Staat seinen Nationalfeiertag.

Wer die Zeit nach 1945 bewußt in Österreich erlebt hat, wird nicht vergessen haben, daß auch Österreich nahe daran war, in ein Westösterreich (unter sowjetischer Besatzungsmacht) zu zersplittern. Daß, um es einfach zu erklären, Linz das Schicksal von Berlin erspart blieb. So aber ist es dem Geschick österreichischer Politiker — und sicher auch hintergründigen Plänen der Großmächte — zu verdanken, daß wir im kommenden Jahr den 30jährigen Bestand des freien Österreich werden feiern können.

Wir hier leben in einem selbst erarbeiteten relativen Wohlstand und vor allem in größtmöglicher persönlicher Freiheit. Wir können hier nahezu alles kaufen, was das Herz begehrt und wir können reisen, wohin wir wollen. Bis auf die Oststaaten und in die DDR. Drüben aber, sowohl in der heutigen CSSR wie in der Deutschen Demokratischen Republik, hat man Mauern und Stacheldraht um das Land hochgezogen und die Deutschen in der CSSR, aber auch die Deutschen im „anderen Deutschland", sie sind nicht frei. Reisen in den Westen müssen sie sich erbetteln, wenn sie überhaupt bewilligt werden.

Daß unter solchen Gesichtspunkten jedes freien Deutschen Herz gerade in diesen Wochen voll Wehmut erfüllt ist, ist verständlich. Denn über die hohlen Phrasen der Parteibonzen in der DDR hinweg, die auf der Trennung der Deutschen in West und Ost beharren, kann es nur eine

Das schöne Bild der Heimat . . .

DAS VIEL BESUCHTE **SALESEL** LIEGT VON OBSTGÄRTEN UMGEBEN AN DER ELBE

vernünftige Sehnsucht geben: Daß wieder einmal alle Deutschen in einem Staat vereint sind und daß dieses große Deutschland ein freies Land ist, ein Land wirklich freier Bürger.

In dieser traditionsgeladenen Phase der deutschen Politik mußte es besonders überraschen, daß sich vor einiger Zeit völlig unbedarft der italienische Außenminister Andreotti bei einer Kundgebung der KPI zur Deutschlandpolitik äußerte. Andreotti ereiferte sich vor den italienischen Kommunisten zu der Feststellung: „Es gibt zwei deutsche Staaten — und so soll es auch bleiben." Der Beifall der Linken war ihm gewiß. Er sonnte sich darin.

Die westliche Welt rätselte zunächst nach dem ersten Schock. War das der einfältige Lapsus einer diplomatischen Plaudertasche? Wie konnte ein so altgedienter Diplomat solch eine Beleidigung für den Nato-Partner Bundesrepublik Deutschland herauslassen? Mag er in einer Trattoria in Rom in weinseliger Laune seinen privaten Gedanken freien Lauf lassen, als Außenminister mußte er doch wissen, was er mit seiner Erklärung gerade zu diesem Zeitpunkt auslösen würde.

Wenn Andreotti indes seine Deutschlandthese bewußt in den politischen Raum gestellt hat — und jüngste Entwicklungen lassen dies vermuten, dann hat er seiner bisherigen trüben Karriere einen neuen Negativpunkt hinzugefügt. Andreotti hat sich bisher recht clever durch extreme Parteien nach oben geboxt. Wenn ihm die Christdemokraten nützlich sind, ist er ihr Mann, wenn er mehr von den Kommunisten erwarten kann, ist er auf ihrer Seite. Die KPI war auch zunächst sein Steigbügelhalter, aber nun hat sich sogar die KPI von Andreotti distanziert, von jenem zweifelhaften Diplomaten, der es schaffte, sogar mit der Mafia ins Gerede zu kommen. Und solch ein Mensch dienerte sich mit seiner Zwei-Deutschland-These der DDR an. Dies gerade zu jenem Zeitpunkt, da die DDR ihren 35jährigen Bestand feiert. Aber während am Jahrestag der DDR die große Militärparade über die Straßen Ostberlins stampfte, harrten mehr als hundert Bürger der DDR in der Deutschen Botschaft in Prag auf ihre Ausreisebewilligung nach Westdeutschland. Eine menschliche Tragödie, ein Mitgefühl für alle und zweifellos ein Mißton in den Jubelklängen zur DDR.

Auch uns hier geht diese Entwicklung nahe. Nicht nur, weil wir räumlich eng mit Prag, der DDR und der Bundesrepublik verbunden sind, für uns hier hat sich mit der menschlichen Tragödie und Pomphaftigkeit von DDR-Jubiläum und Notlage der DDR-Flüchtlinge einmal mehr gezeigt, wie erschreckend leicht Menschen einer Nation durch Jahrzehnte hindurch trotz aller sonstigen Entwicklung persönlich unfrei und unglücklich durch den Staat gemacht werden können, in dem sie leben. Unsere Lehre daraus muß gerade zum österreichischen Staatsfeiertag der besondere Dank an Österreich sein, diesem Staat, dem wir freilich — und gerade auch durch unsere Disziplin und unser positives Lebensgefühl sowie durch unsere Leistungen sein Gesicht und seinen Frieden mitbestimmt haben.

Witikobund unter neuem Vorsitz Geschichtsbild ist lückenhaft

Fortsetzung von Seite 1

sitzenden Dr. Heinz Lange (der leider wegen Krankenhausbehandlung nicht anwesend sein konnte) während seiner 25jährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Witikobundes, aber auch in der SL und in anderen Organisationen hin.

In seinem anschließenden Festvortrag verglich dann Dr. Pahl das Schicksal der Südtiroler mit dem der Sudetendeutschen, ausgehend vom gleichen ungerechten Friedensdiktat von St. Germain im Jahre 1919. Er erklärte, daß sich die deutsche Volksgruppe in Südtirol zum gleichen deutschen Volke bekenne, dem auch die Sudetendeutschen ebenso wie die West- und Mitteldeutschen, Ost- und Südostdeutschen sowie der Großteil der Österreicher angehören. Er wies auch darauf hin, daß die Autonomie auf Grund des „Paketes", fast 40 Jahre nach dem Gruber-Degasperi-Abkommen, noch immer nicht voll verwirklicht ist und daß auch die Südtiroler Deutschen vom Selbstbestimmungsrecht nicht ausgeschlossen werden können. Weiters wies er auf die Zwiespältigkeit und Unehrlichkeit der offiziellen Einstellung der „DDR" hin, welche zu ihren Feierlichkeiten zwar PLO-Chef Arafat einlud, um sich für das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser einzusetzen, wie das ja auch schon bei afrikanischen Völkern getan wurde, das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen und das Recht auf Wiedervereinigung jedoch ablehnt. Die große Dornenkrone, die beim Innsbrucker Jubiläumsfestzug von Südtiroler Schützen mitgetragen wurde, ist ein Symbol der Trauer und des Schmerzes wegen der Zerreißung Tirols. Die darauffolgende Hetze des ital. Außenministers vor Kommunisten und mancher ital. Massenmedien auch hinsichtlich der Befürwortung der Teilung Deutschlands war bezeichnend. Der überwiegende Teil der Deutschen in Südtirol wünscht auch heute noch eine Wiedervereinigung Tirols und eine Rückgliederung Südtirols an Österreich. Dr. Pahl verurteilte auch die Einstellung eines Teiles der deutschen Jugend, welche durch ihre Tätigkeit in der „Friedensbewegung" in ihrer Kurzsichtigkeit und ihrem Unverständnis dem kommunistischen Osten in die Hände arbeite.

Ein langer Applaus der Zustimmung belohnte den Festredner für seine mitreißenden Worte. Mit den Schlußworten des neuen Vorsitzenden Dr. Reinfried Vogler, aus welchen gleichfalls zum Ausdruck kam, daß Südtiroler und Sudetendeutsche ihre Zusammenarbeit noch enger gestalten müssen, und der ersten und dritten Strophe der deutschen Nationalhymne endete dieses bedeutungsvolle Witikobund-Jahrestreffen 1984, zu dem auch fast alle Witiko-Kameraden aus OÖ., teilweise sogar mit ihren Frauen, in dieses Juwel der deutschen Städte, Landshut, gekommen waren. Eine besondere Genugtuung ist es für die oö. Kameraden, daß es die Idee eines Linzer Witikonen war, den Südtiroler Abgeordneten Dr. Pahl für den Vortrag in Landshut vorzuschlagen und diese Idee auch verwirklicht werden konnte.

Dir. Franz Zahorka

Volkstanzgruppe Böhmerwald jubilierte mit dem Tanzfest

Die herrliche Kulisse des mit Blumen festlich geschmückten großen Saales im Landeskulturzentrum Ursulinenhof in Linz und das flotte Spiel der „Linzer Tanzlmusi" waren zusätzliche Voraussetzungen für das gelungene Volkstanzfest der Volkstanzgruppe Böhmerwald in Linz anläßlich des zehnjährigen Bestehens. Viele Volkstanzgruppen waren aus nah und fern gekommen, so aus Rohrbach, Ulrichsberg, Schwertberg, St. Oswald b. Fr., Grünbach, Gramastetten, Bad Hall, aus Wels die Siebenbürger Sachsen und sogar Volkstänzer aus München! Besonders stark war die Linzer Volkshochschule mit ihren Gruppen samt den drei Tanzleitern Oberamtsrat Ing. Luger, Otto Holzer und Karl Schuster vertreten, aber auch der Volksgesangsverein Linz und Vertreter weiterer Gruppen nahmen am Tanzfest teil.

Gründungs- und Ehrenobmann der Volkstanzgruppe Böhmerwald, Dir. Franz Zahorka, konnte auch viele Ehrengäste begrüßen, so als persönliche Vertreter von Landeshauptmann Dr. Ratzenböck und Bürgermeister Prof. Schanovsky, welche den Ehrenschutz über die Veranstaltung übernommen hatten, Bundesrat Dir. Paul Raab und Stadtrat Edeltraud Hofer, weiters FPÖ-Landtagsabgeordneten Horst Schender und ÖVP-Landtagsabgeordneten a. D. Karl Blaimschein, den Vorsitzenden der Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich und Obmann der Heimatgruppe der Riesen- und Isergebirgler, Kommerzialrat Erwin Friedrich mit Gattin, den Landesobmann und stellvertretenden Bundesobmann der SL sowie Obmann des Verbandes der Böhmerwäldler in OÖ., Konsulent Hans Hager, seinen Stellvertreter im Verb. d. Böhmerwäldler, Karl Hoffelner mit Gattin, den Obmann des Verbandes der Südmährer in OÖ. und stellvertretenden Landesobmann der SL, Regierungsrat Ludwig Deutsch mit Gattin, den Kulturreferenten der SL in OÖ. und Obmann der Eghalanda Gmoi, Konsulent Oberstudienrat Prof. Dr. Zerlik, die Obfrau der Sudetendeutschen Frauengruppe in OÖ., Lilo Sofka-Wollner mit Gatten Oberspielleiter Walter Sofka, die Vertreter der „Sudetenpost", Karl Koplinger und Anni Ecker, die Abordnung des Witikobundes mit Hofrat Dr. Scheiter und Rudolf Alliger samt Gattinnen, die Kaplitzer Gruppe und die Mitglieder vieler sudetendeutscher Heimatgruppen. Sehr erfreulich war auch die zahlreiche Teilnahme der Jugend. Vor der Pause wurde von den Männern der Volkstanzgruppe Böhmerwald unter der Leitung von Tanzleiter Franz Böhm in alten Kostümen der Böhmerwäldler „Schwerttanz" und in der Pause von der ganzen Gruppe der aus dem Kleinen Walsertal stammende „Webertanz" vorgeführt.

Bundesrat Dir. Paul Raab hatte mit herzlichen Worten die Grüße des Landeshauptmannes überbracht und dem Obmann Rainer Ruprecht ein Buch über den Böhmerwald überreicht.

Abschließend wird allen Landsleuten, die Spenden übergeben oder übersandt haben, auf diesem Wege herzlichst gedankt!

CSSR-Landwirtschaftsminister: Mehr Kontakte zu Österreich

Der erste Besuch eines tschechoslowakischen Landwirtschaftsministers in Österreich, der am 10. Oktober zu Ende ging, eröffnete neue Exportchancen für die heimische Landwirtschaft. Wie Sektionschef Dipl.-Ing. Robert Steiner vom Landwirtschaftsministerium der apa mitteilte, ist die CSSR interessiert, aus der heurigen Ernte 100.000 Tonnen Futtermais zu kaufen.

Ob das Geschäft zustande kommen wird, läßt sich aber noch nicht sagen, da die Ernte bei Futtermais von der Wetterlage abhängt und auch der Getreidewirtschaftsfonds, so Steiner, noch keine verläßliche Zahl nennen kann. Wenn es nämlich bis zur Ernte feuchtes Wetter gibt, verwenden die Landwirte den Mais in der Hauptsache für Silofutter anstatt die Körner kostspielig zu trocknen. Dies war z. B. 1983 der Fall, wo die Produktion zu niedrig war, um Exportchancen dieser Art nützen zu können.

Der Besuch des CSSR-Ministers Dipl.-Ing. Miroslaw Toman kam auf Einladung von Landwirtschaftsminister Haiden zustande und soll den Ausbau der Zusammenarbeit der beiden Staaten auf dem Gebiet der Landwirtschaft dienen. Interesse von seiten der CSSR besteht vor allem an der österreichischen Zuckerrübenwirtschaft, die wegen der hohen Erträge laut Steiner allgemein bewundert wird und am gesamten Saatgutsektor. Dadurch eröffnen sich Möglichkeiten für österreichische Unternehmen. U. a. bauen die Bundesanstalten für Pflanzenbau und eine oberösterreichische Firma aufgrund dieser Kontakte ihre Geschäftsbeziehungen mit der CSSR aus. Das österreichische Interesse an den Kontakten konzentriert sich vor allem auf die tschechische Eiweißfutterproduktion, die als sehr weit fortgeschritten gilt. Steiner nannte hier vorrangig die tschechischen Futtererbsen und Pferdebohnen, wo es inzwischen Sorten gebe, die auch auf trockenem Gebiet gedeihen. Die Tschechoslowakei will weiters die Bodenanalysemethode der Tullner Zuckerfabrik anwenden.

Fünf Atomkraftwerke in der CSSR

Die Tschechoslowakei wird bis Mitte der neunziger Jahre fünf Atomkraftwerke besitzen. Gegenwärtig ist eines in Betrieb, ein zweites wird in Kürze in Betrieb genommen und zwei weitere sind im Bau. Anfang 1985 soll mit dem Bau eines fünften Kraftwerkes in der Ostslowakei begonnen werden. Die Baukosten sind in den letzten Jahren allerdings erheblich gestiegen. Sie betragen etwa 70 bis 80 Prozent mehr als bei dem ersten Atomkraftwerk in Jaslovske Bohunice. Die Produktionskosten werden auf das Vierfache der ursprünglich errechneten Kosten klettern. Der Grund hierfür sind strengere Maßnahmen für den Umweltschutz, hieß es am Dienstag von informierter Seite in Prag.

Schwungvolle Tänze der Tanzgruppe Böhmerwald; rechts der Schwerttanz.

HOLZBRIKETTS! Hoher Heizwert!
KOHLE - KOKS - BRIKETTS
OFENÖL - BRENNHOLZ
ofenfertig offen und in Säcken
Ironinger-HOLZ
9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Tel. 0 42 22 54 6 46
Stadtgeschäft, Lidmanskygasse 49, Tel. 0 42 22 / 51 14 05

Gegründet 1783
DRUCKEREI
FRIEDRICH SOMMER
Inh. Rautgundis Spinka-Sommer
3100 St. Pölten
Kremser Gasse 21 Ruf 0 27 42-30 67

Südmährer-Tag 1984

Sonntag, 21. Oktober 1984

Zum traditionellen Südmährer-Tag 1984 laden wir alle sudetendeutschen Landsleute — natürlich ganz besonders die Südmährer — recht herzlich ein!

Kommen auch Sie zu unseren Veranstaltungen, zeigen wir der Öffentlichkeit die Geschlossenheit unserer Volksgruppe!

Programm: 9 Uhr: Festmesse anläßlich des 30jährigen Bestehens des Arbeitskreises Südmähren.

10.30 Uhr: Festveranstaltung des Arbeitskreises Südmähren (vormals Sudetendeutsche Jungmannschaft in der SDJÖ).

15 Uhr: Beginn des Südmährer-Tages mit Kirtag (Einlaß ab 14 Uhr). Zum Tanz spielt unsere beliebte Heimatkapelle.

Ort der Veranstaltung: Großer Festsaal des Kolpinghauses Zentral, Wien 6, Gumpendorferstraße 39 (Eingang Stiegengasse 12). Leicht mit der U 4 und der Autobuslinie 57 A zu erreichen!

Wir dürfen auch Sie und Ihre jungen Leute bei uns erwarten.

Der Festausschuß

Kinder für Adventfeier gesucht

Der diesjährige **Sudetendeutsche Advent mit dem Adventsingen** in Wien findet heuer am **Samstag, 1. Dezember, 16 Uhr,** im Haus der Begegnung, Wien 6, Königseggasse, statt.

Schon jetzt dürfen wir alle Landsleute um Vormerkung dieses Termines bzw. dieser bestimmt sehr schönen Veranstaltung bitten. Die Heimatgruppen in Wien werden gebeten, ihre Heimatabende dementsprechend auszurichten, damit es nicht zu Terminüberschneidungen kommt und eine stattliche Anzahl von Landsleuten daran teilnehmen kann. Im Rahmen dieser vorweihnachtlichen Stunde sollen Kinder ein kleines Weihnachtsspiel aufführen. Da so bald als möglich mit den Proben begonnen werden soll und wir noch Kinder benötigen, werden die Landsleute dringend gebeten, Kinder im Alter von ca. acht bis zwölf Jahren für das Weihnachtsspiel anzumelden (mit Angabe der Telefonnummer, zwecks Erreichbarkeit).

Meldungen bitte an die SLÖ-Bundesgeschäftsstelle, Hegelgasse 19/4, 1010 Wien, bzw. an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, jeweils unter dem Kennwort: Weihnachtsspiel beim Adventsingen 1984, richten!

Werte Landsleute, es geht um die Gestaltung **Ihrer** Adventstunde, gerade darum sollten auch Ihre Kinder bzw. Enkelkinder mitmachen!

30 Jahre Arbeitskreis Südmähren

Vormals Sudetendeutsche Jungmannschaft in der Sudetendeutschen Jugend Österreichs

Der Arbeitskreis Südmähren in Österreich (kurz ASÖ genannt) feiert heuer sein 30jähriges Bestehen.

Grund genug, ihn auch kurz vorzustellen:

Der Sudetendeutsche Arbeitskreis Südmähren in Österreich (so lautet sein voller Name) ist ein selbständiger Verein, welcher aus der ehem. „Jugendgruppe Thaya" in Wien (einem der ersten sudetendeutschen Jugendverbände in Österreich) und der 1954 gegründeten „Sudetendeutschen Jungmannschaft" (diese wurde 1958 Mitglied der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, und ist auch als ASÖ Mitglied geblieben!) hervorgegangen ist.

Der ASÖ ist vor allem für die sogenannte „Mittlere Generation" gedacht, nimmt er die der Jugend Entwachsenen (vornehmlich südmährischer Herkunft) als Mitglieder nahtlos bei sich auf und bildet somit eine ideale Brückenfunktion zur älteren Generation.

Der Vereinszweck ist unter anderem: Pflege der südmährischen Tracht, Pflege von Volks- und Brauchtum, Mitwirkung in allen Bereichen und Belangen der Sudetendeutschen, vornehmlich aber der Südmährer in Österreich und vieles andere mehr.

Der Titel „Arbeitskreis Südmähren" ist hier wörtlich zu nehmen, denn zusammen mit der Sudetendeutschen Jugend wurde und wird durch fleißiger Hände Arbeit sehr viel Arbeit geleistet, was allen Südmährern und den anderen Sudetendeutschen sehr viel bedeutet, wie z. B. der „Kreuzberg" in Klein-Schweinbarth, der „Südmährische Hof" im Dorfmuseum Sulz oder der Ausbau eines Kellers zu unserem gemeinsamen „Heim oder Zentrum" in der Weidmanngasse 9 in Wien 17, um hier einiges anzuführen.

Alljährlich werden auch eigene Veranstaltungen durchgeführt, wie die traditionelle Sonnwendfeier am Kreuzberg, die Internat. Thayaland-Rätselwanderung (Grenzlandwandertag) in Laa an der Thaya, die Gustav-Stolla-Gedächtnis-Autorätselfahrt mit „Thayaland-Pokal", Heimabende und sportliche Veranstaltungen.

Die Heimabende finden jeweils jeden ersten Dienstag im Monat im Heim Weidmanngasse 9, 1170 Wien, ab 20 Uhr statt. Die verschiedenen Themen werden auch in den großen Tageszeitungen unter „Veranstaltungen" entsprechend angekündigt. Selbstverständlich kommen hier auch die Mundart sowie Volkslied und Volkstanz nicht zu kurz, so daß für jeden etwas geboten wird.

Noch in den fünfziger Jahren nahm die damalige „Thaya-Jugend" mit drei Fußballmannschaften erfolgreich in der Wiener Meisterschaft teil, — zugleich wurde auch fleißig Tischtennis und regelmäßig Theater gespielt.

Im Jahr 1964 wurde unter dem rührigen Obmann Gustav Stolla und der fachmännischen Beratung von Lm. OSR Kurt Maderna die „Südmährische Trachtengruppe" gegründet. Sie stellt seither ein wesentliches Aushängeschild der Südmährer in der Öffentlichkeit dar. Die Trachtengruppe ist auch Mitglied des NÖ. Trachtenverbandes (NÖ. Heimatpflege) und nimmt regelmäßig an den diversen Veranstaltungen teil. Auch die Fahnen Südmährens werden bei vielen Veranstaltungen von uns vorangetragen.

Die Trachtengruppe des Arbeitskreises Südmähren soll damit ein lebendiges Zeugnis unserer Volksgruppe bei den manigfaltigen Veranstaltungen nach außen hin ablegen!

Durch den plötzlichen Tod des sehr beliebten Obmannes Gustav Stolla im Jahre 1979 kam es in der Folge zu einer kurzfristigen „Atempause" im Vereinsleben. Dkfm. Richard Czujan übernahm als Obmannstellvertreter interimsmäßig die Vereinsgeschäfte und schuf die Grundlage zur Reorganisierung. Seither ist eine ständige Aufwärtsentwicklung zu beobachten. Bei der Neuwahl des Vorstandes 1982 wurden mehrere Arbeitsgruppen gebildet, welche den Verein für die Zukunft auf eine breite Basis stellen sollen. Intensive Kontake haben dem ASÖ in den letzten Jahren einen breiten Bekanntheitsgrad gebracht. Dreimal jährlich findet auch ein Treffen von Mitgliedern und Freunden in Geislingen (Bundesrepbulik Deutschland), der südmährischen Patenstadt, statt.

Das Jubiläumsjahr stand schwerpunktmäßig im Zeichen des Grenzlandes:

Grenzland heute — „Eiserner Vorhang" — Stacheldraht — aus; tote Grenze.

Die Folgen: wirtschaftliche Not, Abwanderung, oftmals Verarmung, Vereinsamung der (alten) Restbevölkerung und mehr. Und gerade hier im Grenzland zu Südmähren leben naturgemäß viele unserer Landsleute!

In einer Vielzahl von Veranstaltungen (jeden Monat zumindest eine), wie Heimatabende, Rätselwanderungen, Zeltlager, Film- und Diavorträge, Heimattreffen, Festwagen und anderes mehr, versuchen wir „lebendiges Südmähren" vor allem unserer Jugend zu vermitteln und miterleben zu lassen.

An der Grenze sollten wir aber auch kein Vakuum entstehen lassen, sondern entsprechend „die Zähne zeigen".

Die Jugend ist dem Vereinsleben abgeneigt, aber sie ist begeisterungsfähig. Wenn man ihr klarmacht, daß man sie braucht, ihr eine verantwortungsvolle Aufgabe zuweist, dann ist sie da. In der Jugendzeit erkennt man nicht immer, wie sehr eines auf den anderen angewiesen ist. — Arbeit für die Gemeinschaft erzieht einen Menschen besser, als viele gute Lehren.

Als Volkstums- und Trachtengruppe dürfen wir nicht in der Vergangenheit leben und damit isoliert werden, sondern wir müssen aus ihr schöpfen und damit den Anschluß an das Heute für das Morgen, auch im Hinblick auf geänderte soziale Strukturen, finden.

Ganz in diesem Sinne wollen wir auch die Zukunft meistern, für unsere Volksgruppe und damit auch Südmähren weiterlebt!

Am **Sonntag, dem 21. Oktober,** wollen wir unser Jubiläum festlich begehen.

Alle Landsleute, Freunde und vor allem alle ehemaligen Kameraden der Jungmannschaft, der Trachtengruppe und dem Arbeitskreis Südmähren sind dazu recht herzlich eingeladen.

Folgendes Programm ist dazu vorgesehen:

9 Uhr: Festmesse.

10.30 Uhr: Festliche Stunde.

Ort der Veranstaltung ist der große Festsaal des Kolpinghauses Zentral, Wien 6, Gumpendorferstraße 39 (Eingang Stiegengasse 12), wo auch ab **15 Uhr** der **Südmährer-Tag mit Kirtag** stattfinden wird.

Dazu dürfen wir auch Sie, werte Landsleute, bei uns erwarten!

Josef Mord

Brauchtum im Sudetenland

St. Hedwig — Schutzpatronin von Schlesien

Alljährlich im Oktober ruft der „Humanitäre Verein von Österreichern aus Schlesien" alle Landsleute auf, in der schönen Kirche am Leopoldsberg bei einem Festgottesdienst der heiligen Hedwig zu gedenken. Dank der Initiative einiger rühriger Schlesier konnte im Jahre 1963 eine von Prof. Hammer geschnitzte Statue der Landespatronin von Schlesien aufgestellt und feierlich eingeweiht werden. Seither bildet die Kirche im Wienerwald Ersatz für die vielen Gnadenorte unserer Heimat und gar mancher holt sich dort wieder Kraft für das oft mühevolle tägliche Leben.

Drum sei an dieser Stelle allen jenen gedankt, die sich um das Weiterleben des alten Brauches — der Hedwigsfeiern in unserer sudeten-schlesischen Heimat — bemüht haben.

Gedenken wir aber der heiligen Hedwig, so müssen wir ein wenig ihr Leben und Wirken in Erinnerung rufen. Sie war nicht nur eine starke Frau und eine gute Christin, sie war eine große politische Persönlichkeit.

Im Jahre 1174 wurde Hedwig auf der Burg der Grafen Andechs, eines uralten bayerischen Adelsgeschlechtes, geboren. Nach einer sorgfältigen Ausbildung im Benediktinerkloster Kitzingen am Main wurde sie die Gemahlin des Piastenherzogs Heinrich von Schlesien.

Hedwig kam durch diese Verbindung in ein Land, das am äußersten Rande des damals bekannten und entwickelten Europas lag. Es war rückständig auf dem Gebiet der Staatskunst, der Wirtschaft, aber auch in kirchlicher Hinsicht.

Durch den Einfluß Hedwigs entschloß sich Herzog Heinrich, deutsche Siedler ins Land zu rufen. Es waren vor allem Bauern, Mönche und Priester. Die Bauern vermittelten die damals modernen landwirtschaftlichen Techniken des Westens — die Mönche aber brachten Glaube, Kunst und Wissen. Bauern und Priester gemeinsam eröffneten einen Weg zu harmonischem Fortschritt.

Die treibende, geistige Kraft dieser „Entwicklungspolitik", wie man heute sagen würde, war aber die Herzogin, die ihre Aufgabe als Landesmutter sehr ernst nahm.

Sie wirkte nicht durch Worte, sondern durch lebendiges Beispiel. Eines ihrer vornehmlichsten Ziele war die soziale und völkische Integration ihres Landes.

Neben der Sorge um die Siedler nahm sie sich der Armen des Landes an und kümmerte sich um Witwen und Waisen. Durch persönliche Kontrolle der Gefängnisse konnte sie oftmals das elende Los der Gefangenen verbessern. Es stand ihr aber auch das Recht zu, bei Gerichtsverhandlungen teilzunehmen, um das Element der sozialen Gerechtigkeit und der Milde gegenüber der damals allzu robusten Justiz zu vertreten.

Die Integration der Stämme leitete sie aber am eigenen Hof ein. Hier hatte es immer schon Deutsche und Polen nebeneinander gegeben. Auch ein preußisches Heidenmädchen zog sie groß, machte es zur Christin und vermählte es mit einem angesehenen Ritter des Herzogtums. Wenn man weiß, in welch geringer Wertschätzung damals die heidnischen Preußen standen, kann man ermessen, was gerade diese Vermählung für die Völkerverständigung bedeutet hat.

Durch die Gründung von Klöstern und Pfarreien setzte sie sich aber auch für religiöse Organisation Schlesiens ein. Religiös-kultureller Mittelpunkt war das Stift Trebnitz, wo erste Äbtissin jene Nonne Petrussa aus Kitzingen war, die der jugendlichen Hedwig einst jene Grundsätze vermittelt hatte, auf denen die Heilige ein Leben lang weiterbauen konnte.

Durch ihr unbegrenztes Gottvertrauen bekam sie wohl jene Sicherheit, die sie befähigte, alle Rückschläge eines an Prüfungen reichen Lebens zu ertragen. Am schwersten traf sie wohl der Tod ihres Sohnes, von dem sie sich die Weiterführung ihres Lebenswerkes erhofft hatte. Heinrich war 1241 in der Schlacht bei Liegnitz mit Zehntausenden Deutschen und Polen bei der gemeinsamen Verteidigung des Abendlandes gegen die Tartaren gefallen. Städte, Dörfer und Klöster — während der letzten Jahrzehnte aufgebaut — lagen in Trümmern. Doch die Mongolen zogen sich — für viele unverständlich — wieder nach Asien zurück und die Fürstin begann mit dem Wiederaufbau. Nur die ersten Anzeichen des neuen Anfangs konnte sie sehen. Sie starb am 16. Oktober 1243.

Doch ihre Saat war aufgegangen. Der wahre Aufschwung Schlesiens begann. Hedwig blieb auch nach ihrem Tode durch die Wunder, die an ihrem Grabe geschahen, im Lande anwesend. 1267 wurde sie von Papst Clemens VI. heilig gesprochen.

Möge die heilige Hedwig auch weiterhin ihre schützende Hand über diesem Land halten und über allen jenen, die heute im Osten und in der Mitte unseres Erdteiles in Unterdrückung leben oder gezwungen worden sind, ihre Heimat zu verlassen!

(Anneliese Olbrich)

Schäden und Schutz der Umwelt in der Slowakei

Unser Ziel ist es, fair zu sein. Objektiv in der Berichterstattung, gerade auch aus den Gebieten der alten Heimat. Und so veröffentlichen wir hier im Auszug einen Bericht, der kürzlich in der kommunistischen österreichischen Zeitung „Neue Zeit" stand, und in dem Ulrich Perzinger einen, wie uns scheint, objektiven Bericht über die „Schäden und Schutz der Umwelt in der Slowakei" auf Grund eigener Beobachtungen gibt. Es ist ein Blick über die Grenzen — und gerade, wenn man liest, wie sich doch auch die CSSR um Umweltschutz bemüht, muß man sich umso mehr wundern, daß die CSSR sogar entgegen der UdSSR an der Absichtserklärung der kürzlichen Münchner Umweltschutzkonferenz nicht beteiligt hat. Indes, hier auszugsweise der Bericht aus der Slowakei:

„Sterbendes Land, wohin man schaut. Tote Wälder, gestörte Dörfer, kranke Kinder. Und am Horizont die Zeichen vermeintlichen Fortschritts: unzählige Fabriksschlote, die Wolken giftigen Qualms ausstoßen" („Kurier", 5. Juni 1984). Berichte bürgerlicher Blätter über das Waldsterben im tschechischen Erzgebirge gleichen Drehbüchern von Katastrophenfilmen. Sie sollen den Eindruck erwecken, unser nördliches Nachbarland stünde kurz vor dem ökologischen Zusammenbruch.

Zwei Wochen nach Erscheinen dieses Berichtes über das „Land des Schwefelschreckens" („Kurier") war ich dort. Zwar nicht im Erzgebirge, sondern in der Slowakei. Aber auch dort gibt es „schwefelschleudernde" Braunkohlekraftwerke und nicht unbeträchtliche Umweltprobleme. Nur — und das „vergessen" diejenigen, die mit Horrorvisionen aus einem sozialistischen Land die Umweltprobleme im kapitalistischen Österreich geradezu als bloße Schönheitsfehler erscheinen lassen —, es gibt auch eine Umweltschutzpolitik in der CSSR. Von ihren Schwächen und Stärken soll hier die Rede sein.

Natur statt Mensch?

Angesichts des Ausmaßes, das die Verschmutzung von Boden, Wasser und Luft angenommen hat, machen manche Zeitgenossen „die Zeichen vermeintlichen Fortschritts" dafür verantwortlich. Sie verlangen, Schluß zu machen mit der Großindustrie und die Eingriffe in die Natur auf ein Minimum zu beschränken.

Gewiß, hätte man die Slowakei nach der sozialistischen Revolution so belassen, wie sie sich in den vierziger Jahren präsentierte, hätte ich heuer ein unberührtes Stück Natur ohne größere Umweltschäden gesehen. Gesehen hätte ich jedoch auch viele Menschen, die ohne Arbeit sind oder als hart arbeitende, wenig verdienende wandernde Landarbeiter. Ich hätte eine Region bereist, die, so wie 1945, zu den ärmsten und unterentwickeltsten Landstrichen Europas gehörte. Die Natur wäre geschützt — auf Kosten der Menschen, die in ihr Leben.

Industrialisierung und Umweltsünden

Solch eine unmenschliche Politik ist nicht Sache der Kommunisten. In der Slowakei bestand vor 40 Jahren die wichtigste Aufgabe darin, die Armut zu beseitigen, den Menschen Essen, Kleidung und ein Dach über den Kopf zu verschaffen. Das geht nur auf der Grundlage der Industrialisierung. Heute werden 30 Prozent aller Industriegüter und 33 Prozent aller landwirtschaftlichen Produkte der CSSR hier produziert. 1937 waren es sieben beziehungsweise 17 Prozent. 75 Prozent aller Wohnungen wurden nach 1945 gebaut. Der Verbrauch an Fleisch pro Kopf stieg von 17 kg (1937) auf 75 kg.

Meine Gesprächspartner machen kein Hehl daraus, daß die rasche wirtschaftliche und soziale Entwicklung des einstigen Entwicklungslandes zu einem Teil auf Kosten der Umwelt ging.

Die Schwierigkeiten im Bereich des Umweltschutzes ergaben sich nicht aus einem Überfluß, sondern aus dem Mangel an Wissenschaft, Technik und finanziellen Mitteln.

Noch dazu, wo das Land mit eigenen Rohstoffquellen nicht gesegnet ist. Reichtum herrscht nur an Braunkohle — und die ist bis zu 12 Prozent schwefelhaltig.

3,5 Millionen Tonnen Schwefel jährlich

Das muß man berücksichtigen, wenn der stellvertretende Direktor des Hydrometeorologischen Instituts der Slowakei in aller Offenheit zugibt, daß heuer in der CSSR 7,4 Millionen Tonnen Schadstoffe in die Luft geblasen werden. Nahezu die Hälfte davon ist Schwefeldioxyd, einer der Hauptbestandteile des sauren Regens.

Zu allem Überfluß ist die CSSR auf Grund der in Mitteleuropa vorherrschenden Nordweströmung eines jener Länder, die am stärksten durch die Fernübertragung von Schadstoffemissionen aus Westeuropa bedroht werden.

Gegenwärtig gelten in der Slowakei 3,5 Prozent der insgesamt 900.000 ha Wald als geschädigt. Das ist wenig im Vergleich zu den Schäden im Erzgebirge. Wenngleich man jetzt mit dem Einbau von Entschwefelungsanlagen beginnt, die bis zu 98 Prozent der im Rauchgas vorhandenen Schwefeldioxyde zurückhalten, und obwohl man, wie Jan Janik, Mitglied des Präsidiums des ZK der KP der Slowakei, versichert, zielstrebig alternative Energie aller Art entwickelt und ausbaut, rechnen manche Wissenschafter, nicht zuletzt wegen der Fernübertragung, für die nächsten 20 Jahre noch mit einer Steigerung der ökologischen Schäden.

„Warum so spät?"

Solche pessimistischen Prognosen sind allerdings umstritten. Es hat sich gerade in den letzten zwei, drei Jahren einiges getan.

„Warum so spät?" mag mancher fragen, der weiß, daß die theoretischen Erkenntnisse der Marxisten über die Beziehungen von Mensch und Natur bis Marx und Engels zurückreichen. Die Theorie ist eine Sache, eine andere das richtige Verständnis, das häufig erst dann ausgelöst wird, wenn einem die Probleme auf den Nägeln brennen.

Die Umweltschutzpolitik wird in der CSSR in einem Maß forciert, wie es in den Jahren davor nicht der Fall war. Für den kommenden 5-Jahre-Plan ist ein aufwendiges und langfristiges Programm in Vorbereitung. Bereits vor zwei Jahren hat die slowakische Regierung ein Umweltdokument beschlossen, in dem die fünf am stärksten belasteten Regionen des Landes aufgelistet und Gegenmaßnahmen formuliert sind. „Unser erstes Ziel haben wir in dieser Zeit bereits erreicht", resümiert der stellvertretende Ministerpräsident der Slowakei: „Wir haben die weitere Verschmutzung der Umwelt gestoppt." Ein Bündel von Maßnahmen soll in den nächsten Jahren den Zustand spürbar verbessern.

Alte Technologien noch unverzichtbar

Das kostet auch im Sozialismus Geld: Trotz einer beachtlichen Wirtschaftsdynamik gibt es angesichts der Vielfalt wirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Aufgaben finanzielle Grenzen. Ebensowenig wie die aufgezwungene Rüstungslast wird der Umweltschutz durch Sozialabbau finanziert. Im Gegenteil, der Lebensstandard soll weiter ausgebaut werden. Das bedeutet, daß die CSSR vorerst die alten, umweltverschmutzenden Technologien noch nicht zum alten Eisen werfen kann, sondern in der Regel auf den Einbau nachträglicher Entsorgungstechnologien zurückgreifen und sich dabei auf Schwerpunkte konzentrieren muß, um die größten Umweltsünden der Vergangenheit zu beseitigen.

Auf der „Korninsel" bei Bratislava (Preßburg) habe ich gesehen, was passiert, wenn die Ökologie in der Produktion ungenügend beachtet wird, aber auch, wie konsequent unter sozialistischen Verhältnissen solche Umweltsünden aus der Welt geschafft werden können.

Der Wald, in den man mich führte, gehört zum Naturpark Bratislava (Preßburg). Er erstreckt sich über 3200 Hektar. Der größte Teil davon ist Auwald. Mittlerweile jedoch ist der Boden so trocken wie in einer Steppe. „Vor acht Jahren haben wir zum erstenmal beobachtet", erzählen mir die Förster, „daß die Austrocknung des Bodens keine Einzelerscheinung war, wie hin und wieder in der Vergangenheit, sondern rasant voranschritt." Massenweise starben alte Baumbestände ab. Ihre Wurzeln fanden nicht mehr genug Wasser und ihre Blätter und Nadeln litten zudem unter der Luftverschmutzung, deren Quelle mir nicht verborgen blieb: Durch ausgetrocknete Baumkronen hindurch sah ich am Horizont den hohen Schornstein des Raffinerie- und Petrochemie-Kombinats Slovnaft.

In kurzer Zeit wurden hier 360 Hektar Wald, etwa zwölf Prozent des Bestandes, geschädigt. Heute ist davon nur mehr wenig zu sehen, denn inzwischen wurden 214 Hektar mit widerstandsfähigeren, anderen Gehölzern für insgesamt 120 Millionen Kronen erneuert. Auch die restlichen 150 Hektar werden wieder aufgeforstet.

Natürlich beseitigt dieser „passive Umweltschutz" nicht die Ursachen, die den Wald krank gemacht haben. Der Schornstein in der Raffinerie hat inzwischen eine Entschwefelungsanlage bekommen. Doch das eigentliche Problem ist die Senkung des Grundwasserspiegels, zumal unter der „Korninsel" ein großes Trinkwasserreservoir für Bratislava liegt.

Da sank der Wasserspiegel

Die Senkung des Wasserspiegels wurde durch mehrere Eingriffe in die Natur hervorgerufen. Zum einen hat man den natürlichen Wasserfilter, Schotter und Sand, vor einigen Jahren in großen Mengen abgebaut, um ihn für die Errichtung einer Satellitenstadt mit 100.000 Einwohnern zu verwenden. Außerdem wurde aus verschiedenen Gründen das Flußbett der Donau vertieft und Dämme sowohl gegen Überschwemmungen als auch zur Gewinnung einer 2000 Hektar großen Fläche für die Erweiterung der Raffinerie gebaut. Und schließlich mußte das Grundwasser lange Zeit abgepumpt werden, um es von Kohlenwasserstoffen und anderen Schadstoffen zu reinigen.

Schuld daran war die Raffinerie. Als sie in den fünfziger Jahren errichtet wurde, war sie im Vergleich zu heute relativ klein, so daß keine ernsthafte Verschmutzung des Wassers befürchtet wurde. Damals wurden die Abwässer des Werks nur mechanisch gereinigt und dann in die Donau geleitet. Die wird das schon bewältigen, dachte man sich. Als das Unternehmen größer und größer wurde, schaffte es die Donau nicht mehr.

Die neue Kläranlage, die wir jetzt besichtigen konnten und die seit kurzem in Betrieb ist, hat 1,3 Milliarden Kronen verschlungen. Eine Summe, die das Werk, der Verursacher des Schadens, selbst aufgebracht hat.

Das ist keine leichte Aufgabe, denn Umwelttechnologien produzieren keine Werte, gleichzeitig werden die Kosten dafür nicht wie bei uns durch höhere Produktpreise oder durch steuerliche Belastungen der arbeitenden Menschen hereingeholt. Der einzige Weg besteht, wie der Werkdirektor betonte, in Maßnahmen zur Rationalisierung und Intensivierung der Produktion.

Natürlich können solche großen Investitionen nicht von jedem Unternehmen aus eigener Kraft bestritten werden. In solchen Fällen greift der Staat unter die Arme. Eine weitere Reserve ist der Umweltfonds, der im Gegensatz zum österreichischen nicht aus allgemeinen Steuermitteln gespeist wird, sondern aus Strafgeldern von Umweltverschmutzern.

Der teure „Saubermacher" von Slovnaft wurde auf einer 25 Hektar großen Fläche von japanischen Fachleuten aufgebaut und ist so groß, daß die Raffinerie derzeit nur 40 Prozent seiner Gesamtkapazität nutzt. Chemisch und biologisch wird das Wasser so hervorragend gereinigt, daß der verantwortliche Ingenieur sogar bereit war, einen Schluck davon zu trinken. Natürlich ist es noch nicht vergleichbar mit dem Wasser aus der Wasserleitung, doch sind die Abwässer der Raffinerie, nachdem sie die Kläranlage durchlaufen haben, „etwas besser als das Wasser, das wir vorher der Donau entnommen haben", versichert mir der Ingenieur.

Gute Aussichten also für die Auwälder in der Nähe des Werks, denen eine weitere Maßnahme endgültig wieder „auf die Wurzeln" helfen soll. Im Zuge des Baus des ungarisch-tschechoslowakischen Wasserkraftwerks Gabcikovo entsteht ein Kanal, der durchsickerndes Grundwasser auffängt, über ein Verteilungssystem die Auwälder bewässert und mit Hilfe von Schleusen den Wasserspiegel ständig auf derselben Höhe hält.

Einladung

Zum Bruna-Linz Nachmittag
am Freitag, den 19. Oktober 1984
um 14.15 Uhr im Gasthof Seimayr-
Linz - Steinackerweg.
Programm: Neue Filmaufnahmen
von der — Stadt Brünn —
Landeshauptstadt von Mähren.
Dia-Vortrag vom Bundestreffen
des 30jährigen Jubiläum der
Patenschaft Schwäbisch Gmünd-Brünn
Interessierte Landsleute anderer
Heimatgruppen sind zu diesem
Nachmittag herzlich eingeladen.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Volkstanz

Volkstanzen für jedermann. Seit einiger Zeit veranstalten wir ein sogenanntes Volkstanzen für jedermann, also für Mädchen und Burschen, Damen und Herren jeden Alters (also auch für die älteren Landsleute und Freunde des Volkstanzens). Wir würden uns wirklich sehr freuen, wenn auch beim nächsten Übungsabend (und dieser ist sozusagen für das Volkstanzfest in Klosterneuburg am 11. November gedacht) wieder einige Landsleute den Weg zu uns finden könnten.

Der nächste Übungsabend ist am Mittwoch, dem 7. November, um 18.45 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9! Wir laden dazu alle volkstanzbegeisterten Landsleute und Freunde — jedweden Alters! — recht herzlich dazu ein. Kommen auch Sie!

Kinder treffen Kinder

Zu unserer letzten Kinderheimstunde hatten wir uns eigentlich einen größeren Besuch erwartet. Eigentlich muß man sich fragen, ob es denn überhaupt einen Sinn hat, solche Möglichkeiten anzukündigen, wenn dann die Landsleute überhaupt nicht reagieren. Unsere Mädchen mühen sich ab, bereiten ein Programm vor und werden dann ein wenig enttäuscht. Vielleicht denken einmal die in Frage kommenden Landsleute darüber nach, warum es eine Landsmannschaft gibt (wir meinen, daß diese nicht nur dazu da ist um finanzielle Probleme allein zu regeln!) und warum eine Sudetendeutsche Jugend! Unser nächster Treffpunkt ist am **Freitag, dem 19. Oktober, um 17.30 Uhr** im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9 (beim Elterleinplatz). Dazu sind alle Kinder von ca. 9 bis 13 Jahren recht herzlich eingeladen.

In der Patenstadt Wels finden Ende Oktober folgende Veranstaltungen unter dem Ehrenschutz von Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, Bürgermeister Karl Bregartner, Altbürgermeister RR Leopold Spitzer und Vizebürgermeister LA Mag.

Eröffnung des Museums der Heimatvertriebenen in Wels

Prof. Werner Wigelbeyer statt: Freitag, 26., Okt., 14 Uhr Evang. Christuskirche u. Cordatussaal, Bahnhofstr. 10, 35jähriges Gründungsfest und Fahnenweihe der Welser Nachbarschaft der Siebenbürger Sachsen. Samstag, 27. Okt., 10 Uhr Kulturzentrum Burg Wels, Wiedereröffnung des Museums der Heimatvertriebenen durch Bürgermeister Karl Bregartner. Samstag, 27. Okt. 1984, 20 Uhr Stadthalle Wels, 15. Welser Heimatabend. Sonntag, 28. Okt., 10 Uhr Sigmarkapelle, Am Zwinger, Totengedenkfeier der Heimatvertriebenen.

Zu diesen Veranstaltungen werden alle Donauschwaben, Siebenbürgersachsen, Karpatendeutsche, Sudetendeutsche und deren Freunde herzlichst eingeladen.

Wir haben gelesen

Fremder Strand

Ilse Tielsch, unsere Landmännin aus Südmähren, ist uns mit ihren Romanen „Heimatsuchen" und „Ahnenpyramide" längst vertraut. Mit ihrer neuen Erzählung „Fremder Strand" beschreitet sie einen neuen Weg, er ist zugleich ein neuer Aufbruch, eine andere Tielsch tritt uns entgegen, die auch einen neuen Leserkreis anspricht. Sie hat damit Anerkennung und Lob gefunden. Wir sudetendeutschen Landsleute freuen uns darüber und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg.

„Fremder Strand" ist eine ergreifende Erzählung, sie spielt an der Wattküste der Nordsee mit ihren schnell wechselnden Stimmungen von Ebbe und Flut, ein faszinierendes Naturdrama. — Irene, eine erfolgreiche Fotografin, ist als Künstlerin und Frau belastet sowie mit dem Problem des Älterwerdens. Aus dieser Situation unternimmt sie mit ihrem Mann eine Urlaubsreise an die ihr bereits bekannte Nordseeküste; sie plant dabei einen Bildband und erhofft sich auch eine Klärung ihrer eigenen Probleme. Ihr bisher vertrauter Strand aber ist ihr fremd geworden, sie treibt einer Situation entgegen, die sie nicht zu bewältigen glaubt. Im entscheidenden Augenblick aber wählt sie das Leben mit all seinen lösbaren und unlösbaren Problemen, denn eines Tages werden wir wissen, jeder Tag war ein Geschenk. Damit führt die Erzählung zu einem versöhnlichen Ausklang. Zwei Menschen gehen über das Watt, inmitten einer riesigen unendlichen Fläche sind sie zu sehen, weit draußen zwei winzige Punkte als zueinander gehörige Menschen erkennbar, einander nahe und doch voneinander getrennt, die Einsamkeit der Zweisamkeit inmitten einer endlosen Fläche aus Wasser und Sand.

Das Leben ist ein „fremder Strand", auf dem wir herumirren, auf Erlösung durch Liebe hoffend, angewiesen auf Liebe. Vielleicht werden wir eines Tages wissen, daß es in Wahrheit das Paradies gewesen ist und wir haben es nicht erkannt. — „Fremder Strand" schließlich ist auch unser Leben, unser eigenes Ich mit unseren Wünschen, Träumen und Handlungen. —

Ilse Tielsch: **„Fremder Strand" — Erzählung — 125 Seiten — Leinen, 148 S, Styria-Verlag.**

Dr. Alfred Zerlik

Die Kommunisten in der CSSR und die Deutschen

Der namhafte deutsche Publizist Johann Georg Reißmüller hat in der „Frankfurter Allgemeinen" anläßlich des Besuches des CSSR-Außenministers Chnoupek in der Bundesrepublick zum Thema „Die tschechoslowakischen Kommunisten und die Deutschen im Land" Stellung genommen. Georg Reißmüller schreibt:

Als neulich der tschechoslowakische Außenminister in Bonn war, machten sich deutsche Politiker und Publizisten Gedanken über viele Facetten des deutsch-tschechoslowakischen Verhältnisse — am wenigsten über Geschichte und Gegenwart der Deutschen in der Tschechoslowakei. Das ist Ergebnis eines Verdrängungsprozesses, wie er zum schwankenden deutschen Nationalbewußtsein paßt: Erst wollten die Deutschen ganz Europa überschwemmen; heute ignorierten sie am liebsten alles Deutsche jenseits der in Potsdam festgelegten Grenzen.

Aber auch die heute in der Tschechoslowakei Herrschenden sprechen nicht gern über das Schicksal der Deutschen in Böhmen, Mähren und der Slowakei, denn das ist für sie ein unangenehmes Thema. Die 1921 gegründete „Kommunistische Partei der Tschechoslowakei" (einst KPČ, heute KPCŠ) hat ebenso wie ihre Vorläuferin, die linke Fraktion der tschechischen Sozialdemokraten, gegenüber den Deutschen im Staat von Anfang an ihre Prinzipien verletzt. Nach dem Zusammenbruch des Habsburgerreiches geriet die tschechische Nation (für die Slowaken galt anderes) in einen nationalen Taumel — sie besaß endlich einen eigenen Staat, den die Habsburger jahrelang verweigert hatten, und nicht länger waren Deutsche, Deutschsprechende ihre Herren.

Die antideutsche Woge, die mit solchem Selbstgefühl verbunden war, riß auch die tschechischen Kommunisten mit. Die deutschen Kommunisten in der Tschechoslowakei aber, die in der Industriearbeiterschaft West- und Nordböhmens starke Positionen hatten, arbeiteten dem Nationalismus der tschechischen Kommunisten zu, in einer Art nationaler Selbstentäußerung, wie sie für die deutschen Leninisten in Böhmen dann gekennzeichnet geblieben ist. Nur Moskauer Interventionen ist es zuzuschreiben, daß die tschechischen Kommunisten schließlich in den dreißiger Jahren die verkündeten Grundsätze der Nationalitätspolitik Lenins und Stalins übernahmen. Aber diese Wendung war nicht glaubwürdig und sollte es auch gar nicht sein. Die Parteiführung fürchtete, es könnte sie Mitglieder und Wähler kosten, wenn sie sich für die Gleichberechtigung der deutschen Minderheit im Staat — knapp ein Viertel der Bevölkerung — ernsthaft einsetzte.

So war es vorgezeichnet, daß die tschechischen Kommunisten nach der demütigen Hitler-Okkupation, nach dem Zweiten Weltkrieg, in den allgemeinen Ruf ihrer Nation „Hinaus mit den Deutschen!" einstimmten. Sie hielten es sogar für nützlich, sich als die Hauptbetreiber der Ausweisung aller Deutschen aus der Tschechoslowakei hinzustellen. Diese Selbstdarstellung übertraf die Wirklichkeit; der aus dem Londoner Exil zurückkehrende Präsident Beneš, Repräsentant des nationalen tschechischen Bürgertums, ließ sich in dem tätigen Willen, die Deutschen zu vertreiben, von niemandem übertreffen. Aber selbst die katholische „Volkspartei" rühmte sich 1945, sie habe schon in den zwanziger Jahren gefordert, die Deutschen müßten alle fort. Hindernisse gegen die Deutschenvertreibung gab es nirgends. Die Westmächte, auf Bestrafung aller Deutschen bedacht, waren nicht weniger dafür als die Sowjetunion, der antideutsche Ausbrüche in Osteuropa ins damalige Konzept paßten und die sich außerdem in einem mit Flüchtlingen vollgestopften, amputierten Deutschland soziale Gärung versprach.

Die KPČ setzte sich nach Kriegsende nicht für eine Scheidung der Deutschen in Hitler-Anhänger und Hitler-Gegner ein. Nicht einmal das Gros der deutschen Kommunisten bewahrte sie vor der Vertreibung. Nur eine Anzahl kommunistischer Funktionäre deutscher Herkunft durfte im Lande bleiben; die höchstrangigen, wie Karl Kreibich und Bruno Köhler, waren längst Tschechen geworden und wollten kaum mehr Deutsch sprechen. Im Verkehr mit der Bruderpartei SED fanden die tschechoslowakischen Kommunisten später eine Sprachregelung für ihre Vertreibungspolitik: sie hätten sich in den ersten Nachkriegsjahren, als der Kampf um die Macht in Prag noch nicht entschieden gewesen sei, nicht gegen die nationalistischen Gefühle der Tschechen stellen können, die von den bürgerlichen Parteien, vor allem von der Partei Beneš', den „Nationalen Sozialisten", hochgepeitscht worden seien.

1947 lief die Vertreibung aus. Die Prager Regierung — bis zum Februar 1948 kommunistisch-bürgerlich, dann rein kommunistisch — sah nun, was es bedeutete, daß die Wirtschaft Hunderttausende deutsche Fachkräfte verloren hatte, und wollte wenigstens den Rest, ungefähr eine Viertelmillion Deutsche, behalten. Aber nicht einmal den Zurückgehaltenen gewährte sie auch nur bescheidene Minderheitsrechte. Erst 1953 bekamen die Deutschen die Staatsbürgerschaft wieder — auch wenn sie sie gar nicht wollten —, aber nun waren sie Bürger dritter Klasse. Deutsche Schulen oder Schulklassen wurden nirgends eingerichtet. Es gab, von Ausnahmen abgesehen, nicht einmal deutschen Unterricht in der Schule, sondern nur Übungen in der Muttersprache in sogenannten Sprachzirkeln außerhalb der normalen Schulzeit. Die Begründung hieß (sofern überhaupt eine gegeben wurde), die Minderheit lebe zu verstreut. Aber das stimmte bis in die siebziger Jahre nicht. In einigen westböhmischen Kreisen, etwa Falkenau (Sokolov) und Karlsbad (Karlovy Vary), betrug der Anteil der Deutschen an der Bevölkerung noch 1970 ein Zehntel bis ein Viertel.

Eine Wendung der Deutschen-Politik bahnte sich im Prager-Frühling an. Damals wurden den Deutschen Gleichberechtigung und Minderheitenrechte versprochen, und die Zusicherung wurde dann, 1969, sogar in Verfassungs-Normen gegossen. Im selben Jahr bekamen die Deutschen eine Organisation zugestanden, den von der Partei gelenkten „Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität". Diese Veränderungen gingen zurück auf einen Wandel der gesamten Nationalitätspolitik, die einzige Reform, die den sowjetischen Einmarsch von 1968 überdauerte. Aber bald zeigte sich, daß sie nur den Slowaken zugute kam, die mit dem neugeschaffenen Föderalismus zum erstenmal seit der Begründung der Tschechoslowakei den Tschechen gleichberechtigtes Staatsvolk wurden.

Die deutsche Volksgruppe hingegen kam aus ihrer Misere nicht heraus. Immer ungeduldiger betrieb die Prager Führung die Einschmelzung der Deutschen in die tschechische Nation. Dabei kam ihr zustatten, daß die Minderheit durch Überalterung, Auswanderung in die Bundesrepublik und Einheirat in die tschechische Nation beständig abnahm — nach offiziellen Prager Angaben, von 85.000 im Jahr 1970 auf 62.000 zehn Jahre später. Wenn man auch diesen Zahlen mißtrauen muß und sicherlich einige zehntausend dazuschlagen darf — das Ende der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei ist nahe. Heute geht es nur noch darum, allen Deutschen zur Ausreise zu verhelfen, die ihre Heimat in der Tschechoslowakei verlassen und im westlichen Deutschland leben wollen.

Sudetendeutsches Volkstanzfest am 11. November in Klosterneuburg

Das diesjährige Volkstanzfest steht unter dem Zeichen 20 Jahre Klosterneuburg, Patenstadt der Sudetendeutschen!

Grund und Anlaß, gerade dieses Volkstanzfest besonders festlich zu begehen. Dazu gehört auch ein sehr guter Besuch von seiten der Patenkinder (= Sudetendeutsche) dieser traditionellen Veranstaltung.

Das Fest findet am **Sonntag, dem 11. November, von 17 bis 22 Uhr** in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg statt, und ist für alle Brauchtums- und Volkstanzfreunde gedacht. Das Alter ist egal, teilnehmen kann jedermann! Die Tanzfolge ist so abgestimmt, daß jedermann sofort bei den Tänzen mitmachen kann. In den Pausen gibt es wieder besondere Vorführungen. Gemeinsam gestalten die Volkstanzgruppe Klosterneuburg und die Sudetendeutsche Jugend im Sinne der Patenschaft dieses Fest der Freude und der Trachten. Die Eintrittspreise sind seit nunmehr drei Jahren gleichbleibend (!): eine Eintrittskarte kostet im Vorverkauf S 70.—, an der Abendkasse S 80.—. Bei Abnahme von 10 Karten gibt es den Gruppenpreis von S 60.— je Karte. Für eine Platzreservierung im Großen Saal sind S 10.— auszulegen.

Alle Landsleute, die jungen Leute und alle Freunde sind recht herzlich zur Teilnahme aufgerufen und dazu eingeladen.

Übrigens haben wir bereits an alle Heimatgruppen in Wien und Niederösterreich Einladungen versandt und die Obleute gebeten, dafür an den jeweiligen Heimatabenden Werbung zu machen und die Landsleute zu informieren! Wie immer herrscht eine große Nachfrage nach Karten und Tischplätzen. Bestellen Sie daher sofort, dann ist Ihnen ein Platz im Großen Saal sicher. Karten- und Tischbestellungen bitte sogleich an Fam. MALIK, Schulgasse 68, 1180 Wien, Tel. 43 04 075 (17 bis 20 Uhr).

Wir hoffen, daß gerade heuer recht viele Landsleute nach Klosterneuburg kommen werden. Hinweisen möchten wir noch auf die **„Aktion Streuselkuchen"**, wobei wir für jede Mithilfe recht herzlich danken möchten!

An die neuen Leser!

Zahlreiche Landsleute erhalten heute zum ersten Mal die SUDETENPOST zugesandt. Diese Nummer ist sozusagen als „Probeexemplar" für Sie gedacht. Die SUDETENPOST ist die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen und erscheint 14tägig.

Aus dieser Zeitung erfahren Sie alles, was **die Sudetendeutschen** (von Südmähren bis zum Böhmerwald und vom Egerland bis zu Sudetenschlesien) **in Österreich** betrifft. Wir sind immer aktuell und versuchen für jedermann eine Information zu geben.

Sicher werden sehr viele Landsleute auch Ihre eigene Heimatzeitung (für Ihren Heimatort oder -kreis) beziehen; diese ist natürlich sehr wertvoll und informiert Sie über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber allgemeine Informationen für Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, interessante Artikel, Festveranstaltungen u. v. a. m.) können Sie eben nur der **SUDETENPOST** entnehmen!

Darum dürfen wir Sie recht herzlich einladen, ebenfalls der großen Leserfamilie beizutreten. Je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Information können wir bieten.

Jährlich erscheinen 24 Nummern (davon 2 als Doppelnummer) und das Jahresabonnement kostet derzeit nur S 143.– (das sind S 12.– im Monat). Und Hand aufs Herz: Ist das wirklich ein so großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte?

Denken Sie einmal darüber nach, und Sie werden darauf kommen, daß es sich lohnt, SUDETENPOST-LESER zu sein! Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!

Ihre Redaktion

BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost", Postfach 405, 4010 Linz.
Telefonische Bestellung: 0 73 2/27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost":

Name: _____

Straße: _____

Plz.: Ort: _____

Bowlingturnier zum Gedenken an Norbert Göbel!

Zum Gedenken an unseren tödlich verunglückten Kameraden Norbert Göbel fand am Sonntag, dem 30. Spetember, in der Engelmann-Bowling-Halle in Wien 17. das 2. Gedächtnis-Bowling-Turnier statt.

Dazu muß vorausgeschickt werden, daß unser Norbert ein sehr erfolgreicher Bowlingspieler war (u. a. spielte er auch Meisterschaft) und zahlreiche Pokale errang.

Und so fanden sich über 30 Spieler um 10 Uhr vormittags in der Halle und ebenfalls — zu unserer großen Freude — auch die Eltern unseres Norberts, unsere Landsleute Familie Göbel, ein.

In mehreren Gruppen und zu je drei Durchgängen wurde gespielt. Dabei wurden zum Teil sehr gute Leistungen geboten und es hat jedem Spaß gemacht, natürlich hatten auch die jungen Damen eine eigene Klasse.

Nach etwa drei Stunden war das Turnier beendet und die Sieger standen fest. Vor der Siegerehrung wurde in einer Trauerminute schweigend unseres toten Kameraden gedacht und gar mancher schämte sich nicht der Träne im Auge.

Die Familie Göbel stiftete drei Pokale, die dereinst von Norbert errungen wurden, für dieses Turnier als Wanderpokale und jeweils Silbermünzen für die ersten Drei.

Alles in allem wurde hier in sportlicher Art und Weise eine Ehrung durchgeführt. Jeder war ganz bei der Sache und gab sein Bestes. Danken möchten wir von hier aus nochmals unseren Landsleuten, Familie Göbel.

Hier die Ergebnisse (jeweils die ersten Fünf): **Damen:** 1. Andrea Malik, 360 Punkte; 2. Lamberta Malik, 333 Punkte; 3. Traude Jirasek, 300 Punkte; 4. Helga Spazierer, 273 Punkte; 5. Heidi Stockinger, 248 Punkte. **Herren:** 1. Peter Erlinger, 467 Punkte; 2. Anton Dzikowski, 452 Punkte; 3. Helmut Waldhauser, 445 Punkte; 4. Peter Kopfensteiner, 437 Punkte; 5. Maximilian Maurer, 424 Punkte.

Erwähnt muß noch werden, daß zahlreiche ehemalige Kameraden, die Norbert gut kannten, und auch zwei Freunde vom Turnverein Traun dabei waren. Leider waren wir ein wenig enttäuscht, daß aus den Reihen der älteren Landsleute niemand dabei war. Dies mußte auch irgendwie erwähnt werden. Na — vielleicht kommen beim nächsten Bowling-Turnier auch einige ältere Landsleute aus den Reihen der Landsmannschaft, wir würden uns **sehr** darüber freuen!

Wien

Böhmerwaldbund in Wien

Viele Landsleute sahen einander nach der Sommerpause beim Sudetendeutschen Heimattag in Klosterneuburg wieder. Hunderte Landsleute nahmen am Heimattag, in dessen Rahmen die zwanzigjährige Patenschaft der Stadt Klosterneuburg über die Sudetendeutschen gefeiert wurde, teil. Leider waren, trotz des schönen Wetters wenige Landsleute aus Oberösterreich gekommen. Gerade bei einem Heimattag sollte man doch die Geschlossenheit der Sudetendeutschen Schicksalsgemeinschaft nach außen hin zeigen.

Am 28. Oktober findet der erste Heimatabend des Böhmerwaldbundes statt. Wir wollen uns bei diesem Heimatabend des hundertjährigen Bestandes des Deutschen Böhmerwaldbundes besinnen. Kommt recht zahlreich und wenn möglich in trachtenmäßiger Kleidung. Der Heimatabend beginnt um 16 Uhr im Hotel Fuchs, Mariahilferstraße 138.

Wilhelm Ehemayer

Böhmerwaldmuseum

Wir suchen derzeit Gegenstände aus allen Lebensbereichen zum Ausbau des Museumsbestandes. Insbesondere suchen wir Bücher, Trachtenteile, Ansichtskarten, Fotos, Dokumente, Landkarten, Militaria und Haushaltsgegenstände. Jede Spende hilft uns den Dokumentationsbereich zu erweitern und dient der Vermittlung des kulturellen und volkstumspolitischen Erbes an die Jugend. Unser Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Wilhelm Ehemayer

Erzgebirge in Wien

Oktober-Nachmittag mit Kino-Atmosphäre. Im vollbesetzten Saal hieß unser Obmann das zahlreich erschienene Publikum herzlichst willkommen und gratulierte allen Weinmond-Geborenen (ein erzgebirgisches „Glückauf!" wieder allen runden Jubilaren): Ingeborg Hofrichter-Baar (55), Dr. Grete Urbansky (60), Johann Plescher (65). Leider mußte mit Betrübnis vermeldet werden, daß drei unserer treuen Mitglieder verstorben sind; (namentliche Nennung am Schluß dieses Berichtes) zu ihrem Gedenken wurde leise s'is Feierobnd" gesungen. Lm. Schmidl gab einen kurzen Situationsbericht — als Augenzeuge jüngsten Datums — vom „leisen Sterben des Erzgebirgswaldes". Gut vorbereitet zeigte dann Obmann Willi Voit seine Kunst — in Heimarbeit auf Bild und Ton abgestimmt — als Kinomatograph. Gelungene Aufnahmen aus vielen unserer diversen Begegnungen erquickten unser aufmerksames Auge, und unsere Gemüter schwelgten in freudvoller Erinnerung. Der letzte Teil der Filmvorführung — ein kleiner Bilderbogen aus dem Egertal und dem Erzgebirge — verdeutlichte uns dann die rauhe Wirklichkeit vom „leisen Sterben unserer Heimat". Bewegt — erfreut — gerührt dankte das Publikum für die gelungene Filmstunde. — Achtung! Beschlossen wurde: die **Autobusfahrt ins Burgenland** — nicht am 14., sondern am **21. Oktober**, durchzuführen. (Treffpunkt und Abfahrt: 8 Uhr früh bei der Votivkirche — nächst Station U 2 Schottentor.) — **nächster Heimatnachmittag:** Samstag, dem 3. November, 15 Uhr — wie üblich „Golser Keller". — **Gor monichs Harz hot ausgeschlogn.** Kurz hintereinander wurden drei unserer Mitglieder ins Überirdische abberufen: Gisela Sirsawtzky (88 J.), Hedwig Nittner (93 J.), Marie Losert (79 J.). Leider erreichte uns die Nachricht vom Hinscheiden unserer Lmn. Sirsawetzky erst nach ihrer Beerdigung, so daß wir nur, per Schreiben, kondolieren konnten. Beim Begräbnis unserer Kaadner Lmn., Nittner, war unser Obmann zugegen. Eine große Abordnung der Erzgebirgsfamilie gab unserer Joachimsthaler Lmn., Losert, das letzte Geleit. Rührende Worte des Gedenkens sprach Obmann Willi Voigt. Mögen die treu-heimatverbundenen Verstorbenen in Frieden ruhen. Allen Angehörigen unser tiefstes Mitgefühl.

Freudenthal- Altvater in Wien

Die Heimatgruppe unternahm vor der Sommerpause am 19. Juni mit einem vollen Autobus eine „Fahrt ins Grüne". Es war eine Fahrt entlang der südmährischen Grenze, die in Hardegg, der kleinsten Stadt Österreichs, begann. Dort besichtigten einige die mächtige Burg, andere wanderten durch den herrlichen Wald der Thaya entlang. Nach dem Mittagessen ging es frisch gestärkt durch das Pulkatal zum Kreuzberg, dem Mahnmal der Südmährer. Man hatte einen wunderbaren Ausblick auf Nikolsburg, die Pollauer Berge und das weite, fruchtbare Land. Aber die Fahrt sollte nicht nur wehmütige Erinnerungen wachrufen, sondern die Verbundenheit mit den anderen Gruppen unserer Schicksalsgemeinschaft bekunden. Daher besichtigten wir zum Abschluß noch den Südmährerhof in Niedersulz, Herr Czerny, der Initiator und Erbauer dieser Gedenkstätte führte uns persönlich durch das sehenswert gestaltete Museum. Bei einem netten Heurigen endete der schöne Tag. Dank des großen Verständnisses für die Wahrung der Traditionen, das uns von dem jungen Niederösterreicher, Pater Konrad Stix — dem Nachfolger unseres Landsmannes Pater Prior Hubalek — entgegengebracht wurde, fand am 9. September wieder unser traditionelles Köhlerbergtreffen in Gumpoldskirchen statt. Eine besondere Ehre war es, daß der Hochmeister des Deutschen Ordens, Abt Ildefons Pauler, selbst die heilige Messe zelebrierte. In seiner Predigt schilderte er in kurzen Worten die geschichtliche Verbindung des Deutschen Ordens mit Freudenthal, erzählte seine persönliche Beziehung zum Köhlerberg und legte in Anknüpfung an das Evangelium des Tages allen Anwesenden ans Herz, das geistige und religiöse Erbe zu wahren und weiterzugeben, aber auch die Erinnerung an unsere Vorfahren und unsere Heimat wachzuhalten. Unter den Klängen des „Guten Kameraden" wurde wie jedes Jahr ein Kranz im Gedenken an unsere Toten niedergelegt. Da dieser Tag einer der wenigen Sonnentage dieses Sommers war, saß man auf der Terrasse des Kremsmünsterhofes nach dem Mittagessen noch lange gemütlich beisammen. Ein besonderer Festtag für die ganze Heimatgruppe war der 85. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes: der von allen verehrten, lieben Frau Hildegard Weinert. — Die nächsten Treffen finden wieder in unserem Vereinslokal statt. Samstag, 10. November: Totengedenken, Samstag, 15. Dezember: Adventfeier.

A. O.

„Hochwald"-Wien

Liebe Mitglieder und Freunde vom Hochwald! Am Samstag den 6. Okt. zu unserem Heimabend, welcher wieder gut besucht war, kamen zu meiner großen Freude, die vielen Gratulanten und der schöne Geschenk-Korb, zu meinem siebzigsten Geburtstag. Will mich bei Euch allen recht herzlich bedanken. Auch unser Kultur-Referent Karl Baumann feierte zugleich seinen Zweiundsiebziger. Allen anderen Mitgliedern die im Oktober ihren Geburtstag haben, will ich alles Gute, besonders Gesundheit wünschen. Am Sonntag, den 7. Oktober nachmittags hatten wir unsere Feier zur Gottesmutter (Trösterin der Betrübten) in der Anna-Kapelle in Neuwaldegg, welche auch sehr gut besucht war. Ein Pfarrer von der Marienpfarre hielt uns eine hl. Messe mit Ansprache. Hernach hatten wir einen gemütlichen Abend, wo uns Herr Oberschulrat Direktor Hermann Pröll Lichtbilder von Aufnahmen aus der Heimat auf der Leinwand zeigte. Somit ging der Abend mit verschiedener Diskussion dem Ende entgegen. Zu unserem nächsten Heimatabend, am Samstag, dem 3. November, feiern wir den fünfunddreißigjährigen Bestand, von unserem Hochwaldverein. Hiezu will ich Euch alle, Mitglieder und Freunde herzlich einladen.

Unser Vereinslokal, Gasthaus Karl Girsch, 1180 Wien, Antonigasse 33.

Leopold Osen, Obmann

Landskron

Am 7. Oktober wurde in einer vor dem Beginn des Heimatabends anberaumten Ausschußsitzung Hauptkassier Eduard Müller mit der Funktion des Obmanns betraut, da Obmann Fiebiger infolge schwerer Erkrankung auf unbestimmte Zeit verhindert ist. Dkfm. Otto Steffan übernahm die Funktion des Obmannstellvertre-

Tribüne der Meinungen

Zur Kritik an der Arbeit der Landsmannschaft

Bezugnehmend auf die „Ecke des Bundesobmannes — Folge 12 vom 22. 6. 1984" „Kritik an der Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft" muß ich mich zu Wort melden, da auch die Jugendarbeit dabei angeschnitten wird. Es heißt da „die Jugend fehle und werde volkspolitisch nicht ausgebildet". Nun, so ganz unrecht hat der oder haben die Kritiker in Bezug auf das Fehlen vieler junger Menschen in unseren Reihen nicht. Leider ist dem so, denn viele junge Leute stehen noch abseits, darunter auch die Nachkommen etlicher Amtswalter, auch das muß hier einmal angeführt werden.

Dennoch wird in der Sudetendeutschen Jugend eine aktive, überparteiliche und moderne Jugendarbeit betrieben. Gerade seit ca. 3 Jahren zeigt da allerorts ein Aufschwung, wie z. B. der Besuch bei den Sudetendeutschen Tagen usw. beweist (heuer waren etwa 40.000 der über 150.000 Besucher in München unter 38 Jahre alt, also nicht im Sudetenland Geborene sondern sog. Sudetendeutsche dem Bekenntnis nach!). All das dürfte der Kritiker übersehen oder nicht gelesen haben (mir scheint, daß dieser Kritiker oder die Kritiker auch keine Leser der Sudetenpost sind, denn sonst müßten diese mehr über die Aktivitäten der Sudetendeutschen Jugend und der Sudetendeutschen Landsmannschaft wissen!).

Als Bundesjugendführer würde ich mir auch wünschen, daß alle jungen Leute unserer werten Landsleute bei der Sudetendeutschen Jugend sein sollten, wir rufen dazu ja immer wieder auf und sind hier in Österreich seit 36 Jahren mehr oder minder erfolgreich tätig. Daß eben die jungen Leute nicht gerade bei den Heimattreffen oder in den einzelnen Gliederungen so stark vertreten sind, ist eine eigene Sache. Vielleicht liegt es darin begründet, daß bei solchen Gelegenheiten für junge Menschen nicht allzuviel geboten wird. Das sollte vielleicht dem Verantwortlichen zu denken gegen.

Was heißt „die Jugend werde volkspolitisch nicht ausgebildet"? Meint der Kritiker etwa eine Ausbildung nur in bezug auf die Vergangenheit ausgerichtet, besonders volksbezogen oder vielleicht gar im „ewig gestrigem Sinne" (da würde der Kritiker ganz besonders falsch liegen, denn diese Phase hat die heutige Gesellschaft bereits überwunden und da ganz besonders die Jugend).

Uns liegt die Wahrheit am Herzen, das Bescheidwissen über die tatsächlichen Zusammenhänge, über die kulturellen, wirtschaftlichen und anderen Leistungen, über die Umwelt und die Ökologie im heutigen Sudetenland, das Hinarbeiten auf ein geeignetes Europa mit Menschen die guten Willens sind (auch mit jungen Tschechen, sofern nicht diese die Vertreibung für gut heißen, denn dann hätten diese jungen Menschen nichts dazugelernt und ein schlechtes Erbe übernommen), die bewußte Mitarbeit im Rahmen der außerschulischen Jugendarbeit in Österreich. Die Erziehung zu verantwortungsbewußten demokratischen Staatsbürgern (aber auch kritischen Menschen) gehört hier ebenfalls dazu. Diese Liste könnte man hier beliebig fortsetzen, doch fehlt mir dazu die Zeit und die Muße sowie auch der Raum.

Möge der Kritiker doch einmal die Fragen des „Wissensnachweises" (Wettkampf im Rahmen des Pfingsttreffens der Sudetendeutschen Jugend, wo wir aus Österreich seit Jahren den Sieger stellen) sich ansehen und auch beantworten (heuer war das Geschehen rund um den 4. März 1919 an der Reihe — die Fragen können von mir zur Verfügung gestellt werden!), er würde sich bestimmt darüber sehr wundern, was da verlangt wird und zwar von jungen Leuten (von ca. 16 Jahren aufwärts!). Hoffentlich könnte er auch all die Fragen beantworten!

Ebenso sollte er doch einmal aufs Sommerlager kommen, wo ein Abschlußquiz mit Fragen über Österreich, dem Sudetenland und Europa an Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren gestellt werden.
All das ist heimatpolitische Arbeit, die selbstverständlich in den Heimabenden durchgeführt wird. Möge er sich aber auch unsere jeweiligen Entschließungen im Rahmen der Bundesjugendtage seit Jahren ansehen, dann würde er eines Besseren belehrt!

Ich erteile dem Kritiker die „gelbe Karte", nicht die rote, da wir Kritik wirklich gerne vertragen. Aber man sollte Kritik nur dann anbringen, wenn sie zu mehr als 50 % gerechtfertigt ist!

Daß leider sehr viele junge Leute unserer Landsleute relativ wenig über die Geschehnisse rund um die Sudetendeutschen wissen, ist dennoch eine Tatsache, die uns sehr zu schaffen macht. Da sollte der Hebel angesetzt werden, so meine ich. Dazu wären alle Landsleute (egal ob in der Landsmannschaft oder nicht) verpflichtet und zwar ohne Ressentiments oder Schönfärberei! Unsere Arbeit wäre um vieles leichter, werte Landsleute!

Was nun die Kritik an der „bayrischen Patronanz" (Schirmherrschaft), die Archive, Museen und das „Sudetendeutsche Zentrum" betrifft, so meine ich, daß dieser Kritiker eigentlich überhaupt keine Ahnung hat, denn so viel Blödsinn auf einmal zu verzapfen ist eigentlich unmöglich — gelinde gesagt. Man möge mir diesen Ausrutscher verzeihen, aber ich kann nicht anders!

Ich wäre froh, hätten wir auch in Österreich diese Möglichkeiten so wie in Bayern, es wäre zu schön um wahr zu sein. Bayern hat sich aufgrund der über 1 Million aufgenommener vertriebener Sudetendeutscher viel mehr um die Sudetendeutschen bemüht, als es eigentlich Österreich zugekommen wäre, da unsere Ahnen seit mehr als 400 Jahren in einem gemeinsamen Staat ÖSTERREICH lebten. Mit viel Pathos wurden die Sudetendeutschen im September 1919 aus dem Verband Österreichs entlassen, wobei man versprach, für die Rechte der Sudetendeutschen usw. nach wie vor einzutreten. Dies sollte auch heute noch Geltung haben, daß auch Österreich sozusagen die Schutzmacht für die Sudetendeutschen ist. Bayern hat eben nun einmal diese Rolle irgendwie übernommen und unterstützt die Anliegen der Sudetendeutschen, wie es sich gerade mit dem Sudetendeutschen Zentrum beweist. Ohne eine geeignete Zentrale (auch in heimatpolitischer und kultureller Hinsicht) würde man uns zersplittern, sehr zum Wohlgefallen unserer Gegner, auch das ins Stammbuch des Kritikers! Seit Jahren sind nun unzählige Menschen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, in der Sudetendeutschen Jugend, bei der Sudetenpost usw. ideell und völlig uneigennützig tätig, haben etliches erreicht (und zwar unter größten Mühen und zahlloser Anfeindung) und dann kommen so neunmalgescheite Leute daher, die vielleicht gar nicht in der Landsmannschaft Mitglied sind (eigentlich sollte es ganz selbstverständlich sein, daß alle Landsleute Mitglieder der SLÖ sein sollten, denn diese vertritt ja deren Interessen in allen Belangen; man sollte die Landsmannschaft nicht nur dann kennen, wenn es „vielleicht etwas zu holen gibt"!) oder gar nicht tätig sind! Kritiker werden gerne eingeladen, **mitzuarbeiten** (und ich meine hier wirklich: mitzuarbeiten; und nicht nur mitreden oder vorzuschlagen, sondern ganz einfach selbst die Ärmel hochkrempeln und an die Arbeit gehen!), es würde bestimmt sehr befruchtend auf unsere Arbeit wirken!

Dies waren so einige Gedanken zu dieser wirklich nicht objektiven Kritik. Und wenn der Kritiker Mut hat, dann wendet er sich in der Öffentlichkeit an die Sudetenpost oder persönlich auch an mich, ich bin für jedes Gespräch gerne bereit und nehme berechtigte Kritik gerne an!

Hubert Rogelböck,
Bundesjugendführer der SDJÖ

ters, nachdem Mag. Josef Leschinger aus beruflich bedingtem Zeitmangel diese Funktionsstelle zurückgelegt hatte. Die erwähnten Veränderungen wurden als Überbrückung bis zur nächsten Jahreshauptversammlung beschlossen. Der äußerst gut besuchte Heimatabend brachte allen Beteiligten frohe Geselligkeit und den Gruß beginnenden Herbstes mit Gartenblumen und buntfärbigem Laubschmuck auf den Tischen. Dkfm. Otto Steffan konnte mit großer Freude den Herrn Landesobmann und Vorsitzenden des Landschaftsrates, Ministerialrat Dr. Hans Halva, begrüßen. Anschließend hielt Lm. Steffan ein kurzes Gedenken für das am 25. September d. J. verstorbene Mitglied Berta Meixner, geb. Zohsl, aus Landskron. Lm. Steffan würdigte die Verstorbene nicht nur als treues Mitglied, sondern auch als Heimatdichterin, die aus ihren Werken über Land und Leute aus der alten Heimat oftmals Gedichte und Erzählungen in Landskroner Mundart vortrug und viele Heimatabende durch ihre Darbietungen mit heimatlicher Fröhlichkeit erfüllte, wofür ihr die Heimatgruppe immer ein dankbares, treues Andenken bewahren wird! Dr. Halva würdigte die großen Verdienste des Hauptkassiers und nunmehrigen Obmanns Eduard Müller um die Heimatgruppe und sein aufrechtes Bekennen zum Sudetendeutschtum. Daraufhin nahm Dr. Halva in seiner Eigenschaft als Landesobmann und Vorsitzender des Landschaftsrates die festliche Überreichung des Ehrenzeichens der Sudetendeutschen Landsmannschaft an Obmann Müller vor. Im Anschluß daran beglückwünschte Lm. Pawlik die anwesenden Mitglieder, die im Monat Oktober ihren Geburtstag feiern: Frau Else Switil, geb. Wernisch, aus Rudelsdorf und Frau Irmtraut Springer, geb. Pfeifer, aus Michelsdorf! Die Heimatgruppe wünscht beiden Damen nochmals Glück und Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg! Dem festlichen Anlaß dieses Abends folgend, trug Lm. Pawlik ein Gedicht über die „verlorene Heimat Sudetenland" und Gedichte an das alte und neue Österreich vor, bezugnehmend auf den bevorstehenden Staatsfeiertag. An dieser Stelle richten auch alle Landsleute der Heimatgruppe den herzlichsten Dank an Oskar Fiebiger für seine bisherige Tätigkeit als Obmann und wünschen ihm vom ganzen Herzen eine recht, recht gute baldige Genesung! Der nächste Heimatabend findet am Sonntag, dem 3. November, wie immer im Vereinslokal „Musil", Wien 6, Mollardgasse 3, statt.

Walter Pawlik

Mährisch-Trübauer in Wien

Zum September-Heimatabend am 14. d. J. begrüßte unser Obmann Lm. Franz Grolig als besondere Gäste unseren ehemaligen Obmann Ernst Just, der mit seiner Frau Anni aus der Bundesrepbulik zu Besuch in Wien weilte, und Frau Erna Krosina, eine gebürtige Sternbergerin. Natürlich galt auch ein herzlicher Gruß allen treuen Heimatabendbesuchern, die nach der langen Sommerpause wieder zu unserem geselligen Beisammensein gekommen waren. — **Geburtstag** feierten: Lm. Heinrich Hickl (4. 9. 1905), Dr. Christa Neubauer, die Tochter unserer Maria Neubauer, geb. Rauscher, (10. 9. 1944), Valerie Heger (12. 8. 1906), Dr. Herwig Tuppy (12. 9. 1925), Monika Olschanoky (17. 9. 1941), Bmst. Hubert Hedrich (20. 9. 1902), Herta Wagner, geb. Till aus Rehsdorf (28. 9. 1935), und nachträglich beglückwünschten wir das Ehepaar Schrömmer (Lmn. Gabriele, geb. am 24. 7. 1916 und Lm. Alfons, geb. am 14. 8. 1914, er war 70!). — **Goldene Hochzeit** feierte in ungebrochener Frische und Rüstigkeit am 25. 8. 1984 Lmn. Fanny und Dipl.-Ing. Otto Haschke aus Altstadt im großen Familienkreis in Wien 1140, Hernstorferstraße 22—32/12. — **Grüne Hochzeit:** Am 8. September d. J. schlossen den Bund fürs Leben Christian Negrin, der jüngste Sohn des Ehepaares Ilse und Prof. Franz Negrin, und Frl. Erni Stangl, deren Eltern aus dem Böhmerwald stammen. Zur Hochzeitsfeier waren auch zahlreiche Familienangehörige aus der Bundesrepublik angereist. — **Auszeichnung:** Wie wir erst jetzt erfahren, wurde bereits vor geraumer Zeit unserem liebenswerten Landsmann Dr. Herwig Tuppy, dem älteren Sohn des Trübauer Amtsarztes Med.-Rat. Dr. Franz Tuppy uns seiner Frau Auguste, der ehrenvolle Titel Medizinalrat verliehen. Der Ausgezeichnete ist Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Wien 1030, Am Neumarkt 7. — **Todesfälle:** Wir gedachten der in den letzten Wochen von uns gegangenen Landsleute Karl Merkl, gestorben am 19. 8. d. J., er wohnte früher in Mährisch-Trübau in der Mühlgasse, Lm. Albin Ruth, letzter Landschaftsbetreuer in der Bundesrepublik, engagierter Bauernfunktionär und um die Belange unserer Heimat sehr verdient, gestorben am 26. 8. d. J., Lmn. Elli Baumann, geb. Wagner, die in Bretten in der Bundesrepublik wohnhaft war und am 10. 8. dort beerdigt wurde, verstarb in Wien, wo sie anläßlich der Feier zum 90. Geburtstag ihrer Schwester weilte. Am 1. 9. d. J. verstarb plötzlich 58jährig Amtsrat Gerhard Keck, der Ehegatte unserer Edith, geb. Korkisch, die Tochter des bekannten Trübauer Baumeisters August Korkisch und seiner Frau Charlotte aus der Undangsgasse. — **Vereinsnachrichten:** Der Obmann erinnerte an den Sudetendeutschen Tag in Klosterneuburg am 22./23. 9. d. J. anläßlich der 20-Jahr-Feier der Patenstadt der Sudetendeutschen und warb um rege Teilnahme. Lmn. Kätze Treytl legte Listen zur Eintragung für unsere Herbstfahrt in die Wachau am 7. 10. 1984 auf und stellte mit Freude fest, daß der Autobus bereits ausgebucht erscheint. — **Unser nächster Heimatabend** findet am 12. Oktober 1984 in unserem Vereinslokal Restaurant Blank, „Schwarzer Adler", 1050 Wien, Schönbrunnerstraße 40, statt.

Nikolsburg

Bei unserem Oktober-Monatstreffen feierten wir den 75. Geburtstag unseres beliebten Heimatfreundes Karl Rock. Er stammt aus einer alteingesessenen Nikolsburger Familie (der Name findet sich schon im Lichtenstein'schen Urbar von 1414). Karl Rock war schon in der Heimat in den völkischen Vereinen, besonders im Turnverein tätig. Im Jahre 1945, nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, blieb er mit seiner Frau, einer Wienerin, die leider früh verstarb, und seiner Tochter in Wien. Er war in der Landsmannschaft, wie Viktor Grech, ein Mann der ersten Stunde und immer an dessen Seite, wenn es galt, die Nikolsburger zu sammeln. Als unser verdienstvoller Heimatfreund Richard Czujan, die so beliebt gewordene Familienrunde gründete, war auch Karl Rock dabei und ist seither seine rechte Hand. Er empfängt bei jedem Treffen die Besucher, führt sie zu ihren Plätzen und sorgt für den klaglosen Ablauf der Abende. Eines seiner Verdienste ist auch die Aufnahme unserer Heimatglocken auf Tonband und wir lauschen bei unserer Weihnachtsfeier wehmütig dem Klang unserer Bergglocke. — Lieber Karl! Wir danken Dir für Deine Heimattreue! Bleibe noch lange so fesch und gesund für uns!

Hilda Elsinger-Horntrich

Sternberg und Umgebung

Die Heimatgruppen Nordmährens, **Sternberg — Schönberg — Mähr.-Neustadt**, haben sich in gemeinsamer Zusammenarbeit gefunden. Zum herbstlichen Auftakt am 27. Oktober 1984, 16 Uhr, laden wir alle Landsleute und Freunde aus der Umgebung, unseren Städten und den Landgemeinden zu den monatlichen Heimatabenden herzlichst ein. Treffpunkt: jeden 4. Samstag im Monat ab 16 Uhr in der Hernalser Hauptstraße 68, Rest. Nigischer-Smutny.

Zwittauer und Müglitzer

Nach den Ferien- und Urlaubswochen trafen wir einander wieder beim ersten Heimatnachmittag, am Samstag, 15. September, in unserem Vereinslokal, Restaurant „Schwarzer Adler", 1050 Wien, Schönbrunner Straße 40. Obmann Lm. Karl Fordinal konnte eine beachtliche Zahl Landsleute begrüßen und gab seiner Freude Ausdruck, daß alle wieder gesund, frisch und erholt, trotz des verregneten Sommers, aus dem Urlaub zurückgekehrt sind. Nach einem kurzen Rückblick auf den Verlauf des 27. Schönhengster Heimattages in Göppingen verwies Lm. Fordinal auf den Sudetendeutschen Heimattag 1984 in Wien und Klosterneuburg, vom 21. bis 23. September 1984, und überreichte allen Landsleuten gedruckte Einladungen mit dem Festprogramm zu diesem Jubiläumstreffen. (Klosterneuburg, 20 Jahre Patenstadt der Sudetendeutschen; Klosterneuburg und Göppingen sind außerdem Patenstädte der Schönhengster.) Anschließend übermittelte der Obmann herzliche Glückwünsche unseren Geburtstagskindern:

70 Jahre: Anton Bacovsky (4. 10. 1914), Neu Bielau, Marie Komar (11. 9. 1914), Jahnsdorf. Harald Donth (16. 10. 1897), Zwittau, Anna Kolisek (10. 10. 1907), Mohren, Grete Neugeborn (21. 10. 1908), Zwittau, Anton Eltschka (11. 10. 1915), Deutsch Bielau, Gertrude Langer (30. 9. 1915), Zwittau, Theresia Huschka (1. 10. 1918), Droß, NÖ., Ernst Metzner (7. 10. 1919), Zwittau, Edith Schulze (19. 10. 1921), Zwittau, Marie Frodl (22. 9. 1922), Triebitz.

Oberösterreich

Bad Ischl — Bad Goisern

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Ortsgruppe Bad Ischl, möchte Herrn Rudolf Finger zum siebzigsten Geburtstag am 23. Oktober herzlichst gratulieren und wünscht für die weiteren Lebensjahre noch beste Gesundheit.

Verband der Böhmerwäldler i. OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Oktober 1984: Leopold Pawel, 95 am 5. 10., Franz Weber, 83 am 24. 10., Theresia Pascher, 81 am 30. 10., Karl Fiedler, 78 am 11. 10., Karl Plann, 78 am 28. 10., Dr. Heinrich Wicpalek, 78 am 3. 10., Johann Plach, 76 am 15. 10., Josef Herbst, 75 am 23. 10., Katharina Buchinger, 75 am 25. 10., Franz Blaha, 74 am 22. 10., Prof. Dr. Aemillian Kloiber, 74 am 19. 10., Maria Studener, 73 am 14. 10., Simon Schinko, 73 am 21. 10., Karl Weber, 73 am 24. 10., Katharina Leisch, 72 am 30. 10., Leopold Brod, 71 am 16. 10., Johann Schießer, 71 am 8. 10., Franz Jaksch, 70 am 7. 10., Karl Chrt, 65 am 23. 10., Anton Erhart, 65 am 7. 10., Maria Grill, 65 am 4. 10., Liesl Peinbauer, 60 am 27. 10.

Enns-Gablonz

Allen unseren lieben Landsleuten die im Monat Oktober ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir sehr herzlich und wünschen ihnen viel Glück, gute Gesundheit und Gottes reichsten Segen. Besonders herzlich gratulieren wir unseren Altersjubilaren. Am 7. Oktober feierte Frau Traudl Passig aus Gablonz a. N., Glasgasse 22, ihren 60. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 18. Unsere Traudl ist seit vielen Jahren im Vorstand der Landsmannschaft und seit rund 20 Jahren im landsmannschaftlichen Sparverein tätig und immer da, wenn sie gebraucht wird. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin gute Gesundheit und alles Liebe und Schöne. Und danken ihr für ihre Vereinstreue. — Am 14. Oktober vollendete Frau Hedwig Wanek aus Lobositz-Leitmeritz, Aussigerstraße 91, ihr 87. Lebensjahr, in 4470 Enns, Bezirksaltenheim. — Lm. Alfred Rössler aus Stefansruh, Kreis Gablonz a. N., feiert am 17. Oktober seinen 81. Geburtstag in 4400 Steyr, Seifentruhe 5. — Am 27. Oktober feiert Lm. Reinhold Leiske aus Gablonz a. N., Steinberggasse 7, seinen 65. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 12. — Und am 30. Oktober feiert Frau Hilde Rösler aus Gablonz a. N., Wustungergasse, ihren 80. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 14. Herzlichen Glückwunsch! Am 28. September fand der diesjährige Ausflug unseres Sparvereines unter der Devise „Kirchen, Klöster, Keller" statt.

Unser Obmann Lm. Artur Kretschmann mit seiner Frau Gusti, Tochter Gabi sowie unseren beiden bewährten Helferinnen und Kassiererinnen, Frau Elli Hartig und Frau Traudl Passig, hatten auch diesen Ausflug wie gewohnt vorbildlich organisiert und liebevoll durchgeführt. Die Fahrt führte uns über Seitenstetten auf den Sonntagberg. Vorbestellt kam auch prompt das herrliche Wetter, während im Bus bei dem berühmten Streuselkuchen unserer Frau Gusti, und Getränken beste Stimmung aufkam. Nach einer fachkundigen Führung durch die herrliche Kirche setzten wir die Fahrt über uns bislang unbekannte Straßen durch eine schöne, fast unberührte Natur fort nach St. Pölten. Mit großem Spürsinn hatte unser Obmann einen wunderschönen Gasthof gefunden, wo bestens für unser leibliches Wohl gesorgt wurde. Am Nachmittag besuchten wir das Stift Göttweig, wo Kirche und Keller ausgiebig besichtigt wurden. Unsere letzte Station war der wunderschöne Weinort Langenlois, wo getreu dem Motto dieser Fahrt ein sehr einladender Keller für uns reserviert war. Nach einem guten Abendessen spendete nicht nur unsere Volksbank, sondern in spendabler Laune auch viele der Teilnehmer einige Liter des ausgezeichneten Rebensaftes, wodurch die Stimmung immer noch gesteigert wurde. Die Heimfahrt im Bus erfolgte singend und bei bester Unterhaltung. Alle Teilnehmer waren sich geschlossen einig, den wohl bisher schönsten Ausflug des Sparvereines miterlebt zu haben. Unserem Artur und seinem Team gebührt unser aller herzlicher Dank für diese schönen Stunden, wir freuen uns schon darauf, wie er nächstes Jahr noch eine Steigerung erreichen will. —

Nach langem schwerem Leiden verschied am 24. September Lm. Franz Friedl, Graveur aus Gablonz a. N., Wiener Straße 26, in A-4470 Enns, Perlenstraße 24, im 64. Lebensjahr. Lm. Friedl war schon in Losensteinleiten dabei. Durch Fleiß und Tüchtigkeit hat auch er seinen Beitrag am Aufbau unserer Industrie geleistet. Bescheidenheit, Fleiß und Heimattreue haben ihn ausgezeichnet. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Gattin Christine Friedl, geborene Vogt, sowie den trauernden Angehörigen, den Familien Friedl und Waniek. —

Nachträglich sind für unseren verblichenen Lm. Dir. i. R. Karl Schubert Kranzablösespenden eingegangen. Lm. Kommerzialrat Erwin Friedrich, Linz, S 300.—; Familie Hans Pois, Enns, S 200.—; Familie Artur Kretschmann S 200.—, und je S 100.— von Frau Auguste Haak, Frau Hilde Hladik, Frau Herta Knorek, Lm. Josef Müller, Lm. Adolf Kratzert. S 100.— von Familie Pois für die verunglückte Gabi Bergs. Für den Lm. Franz Friedl spendete Lm. Karl Heinz Lehner und Frau Liesl, Pfarrkirchen, S 500.—; S 200.— Frau Hilde Rölz; je S 150.— Lm. Kurt Wunde und Frau Hilde Roskowetz, und je S 100.— Frau Auguste Haak, Lm. Josef Müller, Familie Artur Kretschmann und Hans Pois.

Herzlichen Dank! Das Geld wird wie immer für soziale Zwecke verwendet!

Freistadt

Die Bezirksgruppe Freistadt der SLOÖ hielt am Sonntag, 7. Oktober, im Gasthof Jäger eine Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag ab. Obmann Lm. Wilhelm Prückl begrüßte alle Landsleute sehr herzlich, diesmal ganz besonders Herrn Konsulent Werner Lehner aus Bad Leonfelden, Herrn Bürgermeister Regierungsrat Josef Knoll mit Gattin, den Obmann der Ortsgruppe Kefermarkt Lm. Wolfgang Tonko, die Berichterstatterin von der Presse Frau Helga Sitter und Gäste aus der BRD, früher Budweis.

In einer Trauerminute gedachte man ehrend des verstorbenen Lm. Josef Stelzmüller, der Lmn. Laura Wacha sowie des Hausherrn unseres Gastlokales des verstorbenen Herrn Wilhelm Jäger.

Der Obmann gab dann einen kurzen Bericht über die Sommermonate rund um die vielen Heimattreffen, an denen er teilgenommen hat: der Reigen der Treffen begann mit dem Pfarrtreffen der Deutsch-Reichenauer in St. Oswald bei Haslach, im feierlichen Rahmen wurde am 1. Mai die Heimatstube und die Adalbert-Stifter-Bibliothek eröffnet. Ein weiterer Höhepunkt war eine Wanderung zum Schwarzenberg'schen Schwemmkanal. Besonders hervorgehoben wurde auch das Rosenbergertreffen in ihrer Patenstadt Freistadt zu Fronleichnam und die Weihe der Gedenkstätte Maria Schnee am Hiltschnerberg, an der ja fast alle Anwesenden teilgenommen haben. In diesem Zusammenhang wurde Lmn. Käthe Pux Dank und Anerkennung ausgesprochen für ihren unermüdlichen Einsatz, viele Geldspenden konnte sie durch Spendenaufrufe und persönliche Vorsprachen einbringen. Auch auf der Baustelle des Kirchleins hat das Ehepaar Pux viele freiwillige Arbeitsstunden geleistet.

Dank der Aktivität unseres Obmannes wurde die Inseraten-Werbung für die Weihnachtsnummer der „Sudetenpost" mit 45 Inseraten Anfang September abgeschlossen. Die Provision davon kommt der Bezirksgruppe zugute. Es wurde darauf hingewiesen, daß beim Einkauf diese Inserenten beachtet werden sollen. Auch drei neue Mitglieder konnten während des Sommers gewonnen werden.

Es folgte die Lichtbilder-Vorführung „Im Böhmerwald, wo eure Wiege stand" mit geschichtlicher Untermalung von Konsulent Lehner, auf die sich schon alle freuten. Es war wieder ein ganz großartiges Erlebnis für uns, die vertrauten Orte der verlorenen Heimat an uns vorüberziehen zu sehen. Auch auf diesem Weg ein herzliches Dankeschön Herrn Konsulent Lehner, daß er den Sonntagnachmittag geopfert hat, um uns diese herrlichen Bilder zu zeigen. Zum Abschluß hörten wir noch ein Gedicht aus dem Böhmerwald von einem Arzt aus Buchers, sehr gut vorgetragen von Lmn. Margarete Prückl. Kons. Lehner überreichte der ältesten Landsmännin zu ihrem 90. Geburtstag einen Blumenstock. Diese nette Geste wurde mit kräftigem Applaus bedankt.

Theresia Pils

Zu den Geburtstagen unserer Landsleute im Oktober wünschen wir viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen: Karl Raab (1913, Gollnetschlag), Anastasia Pirchenfellner (1920, Rosenberg), Theresia Wolf (Ziernetschlag), Käthe Göberndorfer (1900, Kaplitz), Leopold Pölderl (1906, D.-Beneschau), Theresia Stoiber (1919, Amesreith), Irma Schraml (1914, Wallern), Barbara Lackinger (1921, Nikolsburg), Anna Steinbichl (Oberhaid), Katharina Trummer (1914, Hohenfurt), Margarete Neumeier (Freistadt), Katharina Burghardt (90 Jahre, Unterhaid), Gerlinde Tannich (1919, Krummau), Anna Lang (1902, Wien), Aloisia Fleischanderl (1919, Oppolz).

Herbstausflug 1984. Die Bezirksgruppe Freistadt der SLOÖ. unternahm am 30. September 1984 eine Autobusfahrt ins Waldviertel. Der Bus war voll besetzt, und Obmann Wilhelm Prückl konnte 52 Landsleute und 2 Gäste aus Linz begrüßen, und zwar Konsulent Karl Schebesta und Karl Wltschek, die auch die Leitung der Fahrt übernommen hatten und immer wieder Erklärungen gaben. Die Stimmung war gut, da sich das Wetter gebessert hatte, Freistadt lag noch im Morgennebel, aber in Sandl konnten wir uns schon am strahlenden Sonnenschein erfreuen. Unsere erste Station war die neuerrichtete Bucherser Gedenkkapelle am Stadlberg im Waldviertel, diese steht nahe an der Grenze mit Blick zur Bucherser Kirche. Die Fahrt ging weiter über Großpertholz, Harbach zum Mandelstein, nach einem kurzen Fußmarsch oben angekommen, waren wir etwas enttäuscht, da über Gratzen, Strobnitz und weiter Deutsch Beneschau eine dicke Nebeldecke lag, nur der Kirchturm und die Dächer von Brünnl und Heilbrunn waren zu sehen, auch nach längerem Warten lichtete sich der Nebel nicht und wir mußten leider weiter. Unser nächstes Ziel war Weitra, die alte Burgstadt mit ihren schönen Sgrafitto-Häusern und dem schönen Rathaus, wo wir im Gasthaus Gottsbachner das Mittagessen einnahmen. Anschließend stand Gmünd, die Grenzstation gegen Böhmen, auf unserem Programm, wir fuhren oft ganz nahe der Grenze vorbei, auch der Schmalspurbahn begegneten wir unterwegs. In Gmünd gingen wir bis zum Zollhaus, lange standen wir am Grenzbalken, der uns von unserer ehemaligen Heimat trennt. Unsere letzte Station war das Stift Zwettl, leider wäre eine Führung erst später möglich gewesen, so konnten wir nur den schönen stilgerecht renovierten Stiftshof und die herrliche Kirche bewundern.

Im Klosterkeller stärkten wir uns für die Heimfahrt, um 5 Uhr bestiegen wir den Bus und es ging wieder Richtung Freistadt. Landsmann Konsulent Karl Schebesta erzählte im Bus noch einige interessante Erlebnisse, die er als Fremdenführer in Linz hatte, dafür erntete er kräftigen Applaus. Mit dem Dank an die Reiseleiter aus Linz, an den Fahrer und allen Teilnehmern der Fahrt, ging ein schöner Herbstsonntag, in der Gemeinschaft verbracht, zu Ende, viele hatten diesmal einen Teil der alten Heimat gesehen. Über Freistadt lag dichter Nebel als wir gegen ½ 7 Uhr wohlbehalten ankamen.

Wilhelm Prückl

Kaplitz

Geburtstage: 25. 7. Anna Zimmermann (Hodinka, 65), Gaggenau; 12. 9. Konkortia Kitzinger (Lausecker, 60), Trebur; 3. 11. Cäcilie Fiedler (Lang, 77), Adelsheim; 4. 11. Kath. Harmann (Handlos, 65), Lüdenscheidt; 9. 11. Vallerie Schinko (Grimm, 70), Linz; 11. 11. Elisabeth Schimanko (Syrowatka, 86), Linz; 12. 11. Franz Ruschak (70), Thening; 13. 11. Maria Grabensteiner (75), Linz; 14. 11. Hans Forstner (72), Hengersberg; 15. 11. Josef Schwarz (76), Mosbach; 17. 11. Franziska Radlinger (78), Mannheim; 17. 11. Thomas Leitner (77), Freistadt; 22. 11. Hermine Grabensteiner (77); 27. 11. Friedrich J. Irsigler (80), Wynberg (Südafrika); 30. 11. Franziska Grabensteiner (82), Steyr; 30. 11. Gertrude Wagner (65), Amorbach. Am 27. 11. feiert die Tochter von Modi (Anni und Kurt Maier) in Büdingen silberne Hochzeit. Recht herzlichen Glückwunsch! Ein kurzer Rückblick auf Cilli Harts 90. Geburtstag: Vater Johann und Mutter Maria, geborene Forstner, hatten zehn Kinder. Alle Brüder von Cilli Hart fielen im Krieg. Sie kam 1945 nach ihrer Vertreibung nach Walldüren und arbeitete zunächst zehn Jahre lang als Hausgehilfin bei Dr. Keim. Nach dessen Tod fand sie eine Stelle als Stationsgehilfin im Krankenhaus Walldüren. Sie befindet sich im Altenwohnheim von Walldüren. Zu ihrem 90. Geburtstag überbrachte ich Rosen und Grüße von allen Kaplitzern, worüber sie sich sehr freute.

Sokol

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Am 3. Oktober um 15 Uhr hatten die Frauen wieder ihr monatliches Kränzchen im Ursulinenhof. Auf einige unserer Getreuen mußten wir diesmal wegen Krankheit leider verzichten. Wir wünschen gute Genesung und hoffen, daß wir uns am 7. November um 15 Uhr alle wieder sehen werden. Wir freuen uns, unserer ehrenwerten Landsmännin Frau Helene Berghuber zu ihrem 82. Geburtstag gratulieren zu dürfen. Die Frauenrunde wünscht weiterhin gute Gesundheit. — Exponate für Heimatmuseum dringend gesucht! ! !

T. M.

Vöcklabruck/Attnang

Seinem ausdrücklichen Wunsche entsprechend, wurde unser Landsmann Dir. a. D. Josef Fröhlich am 26. v. M. im engsten Familienkreise in seine letzte Ruhestätte gebracht. Fröhlich, ein aufrechter Egerländer, gehörte seit Beginn zu unserer Gemeinschaft in Vöcklabruck und sein Tod hinterläßt in unserem kleinen Kreis eine Lücke, die nicht mehr zu füllen sein wird. Wer erinnert sich nicht mehr seiner zahlreichen kulturwissenschaftlichen Vorträge, insbesondere aber auch seiner Erläuterungen und Erklärungen als Reiseleiter bei unseren alljährlichen Ausflügen. Ob Niederung oder Bergesland, sein Wissen war überall gleich beschlagen.

Fröhlich war nicht nur begabter Schriftsteller, „Kuneschau", Erinnerungen an ein deutsches Dorf in der Slowakei, insbesondere aber sein großartiger Beitrag: „Die Sudetendeutschen" (Band 2/Seite 572/575) in der 1981 erschienenen Großausgabe: „Der Bezirk Vöcklabruck" mögen hier nur als Beispiele erwähnt sein. Er verstand es auch, als begabter Maler großartig den Pinsel zu führen. Vielen unserer Landsleute, auch weit außerhalb der Grenzen Österreichs, hat er mit seinen rustikalen Bildnissen, mitunter doch auch irgendwie an sein geliebtes Egerland erinnernd, nicht nur sich, sondern auch seinen Landsleuten eine bleibende Erinnerung gesetzt. Uns wird Landsmann Dir. Fröhlich unvergessen bleiben. Er war wohl in letzter Zeit, immerhin im 83. stehend, etwas kränklich und so vermißten wir ihn etliche Male bei unseren letzten Zusammenkünften, daß er aber nie mehr in unserer Mitte weilen wird, damit müssen wir uns erst abfinden. „Ruhe sanft, lieber Josef."

(AB)

Völlig unerwartet erhielten wir die Nachricht, daß Lm. Dir. a. D. Josef Fröhlich in die ewige Heimat abberufen wurde. Lm. Fröhlich wurde am 26. 3. 1902 in Wierau im Egerland geboren. Nach dem Schulabschluß und der Matura besuchte er die Lehrerbildungsanstalt und nach Ablegung der Lehramtsprüfung fand er im heimatlichen Egerland keine Anstellung. Er begann seine Lehrtätigkeit in der Slowakei, wo deutsche Lehrer gesucht wurden. In Münichwies im Hauerland begann er als Junglehrer und Organist, wurde dann nach Kuneschau versetzt. Mehr als 20 Jahre dauerte sein Aufenthalt in der Slowakei, zuletzt war er Schulinspektor für die deutschen Schulen in Preßburg. Nach Kriegsende mußte auch er mit seiner Familie das Schicksal aller Deutschen teilen und das Land verlassen. In Vöcklabruck fand er eine neue Heimat und nach anfänglichen Schwierigkeiten wieder eine Anstellung in der Hauptschule Vöcklabruck. Bald war er auch im Kreise seiner Landsleute zu finden und war eifriger Mitarbeiter. Lm. Fröhlich erfreute sich in unserer Gruppe größter Beliebtheit, seine Beiträge anläßlich von Feierstunden und als Reiseleiter bei unseren Ausflügen werden wir sehr vermissen. Wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren, seiner Familie gilt unser Beileid.

W. St.

Wels

Wir machen unsere Mitglieder auf folgende Veranstaltungen ab 26. Oktober aufmerksam und bitten um rege Beteiligung: Am 26. Oktober (Nationalfeiertag) findet um 14 Uhr die Weihe der neuen Fahne der Siebenbürger Sachsen in der evangelischen Kirche in der Bahnhofstraße in Wels statt. Anschließend um 15 Uhr findet eine Feier aus diesem Anlaß im Cordatussaal neben der Kirche statt. Landsleute kommt!

Am 27. Oktober (Samstag) vormittag um 10 Uhr: Feierliche Eröffnung des neuen Heimatmuseums der Vertriebenen um unsere Zusammengehörigkeit zu demonstrieren. Am gleichen Tag (27. 10., Samstag) findet am Abend der schon zur Tradition gewordene Heimatabend der Vertriebenen mit den Trachtenverbänden in der Stadthalle in Wels statt. Es finden Vorführungen der einzelnen Gruppen und der Jugend statt, im Anschluß an das offizielle Programm wieder ein Tanzabend. Auch hier hoffen wir wieder gut vertreten zu sein. — Die alljährliche Advent-Totenfeier der Vertriebenen und Trachtenverbände findet am Sonntag, dem 28. Oktober, vormittag um 10 Uhr statt. Wie in den vergangenen Jahren ist diese würdige Totenfeier vor dem Denkmal der Donauschwaben an der Sigmarkapelle, die alljährliche Ansprache hält diesesmal unser Freund Grau von den Siebenbürger Sachsen.

Steiermark

Bruck a. d. Mur

Unser Monatstreffen am 7. Oktober stand wieder unter dem Motto „Kirmes". Saal- und Tischschmuck aus buntem Weinlaub, Maiskolben und Obst schufen eine gemütliche Atmosphäre und der herrliche selbstgebackene Pflaumenkuchen mit Streusel trug sicher dazu bei, daß sich die Stimmung der Landsleute bald auf dem Höhepunkt befand. Obfrau Maria Köppel konnte außer den zahlreich erschienenen Landsleuten auch wieder Gäste willkommen heißen und übermittelte uns sodann Grüße von den Leobner Freunden, aus Südtirol erreichten uns auch Urlaubsgrüße von den Geschwistern Blaschke. Unseren kranken Landsleuten Familie Rudl wünschen wir eine baldige gänzliche Wiederherstellung. Eine besondere Freude ist es, unserem Landsmann Dr. Heinrich Wenzel zur Verleihung des Titels „Hofrat" sowie zu seiner Ernennung zum Leiter des Finanzamtes Bruck unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen zu dürfen.

Nach einer Gedenkminute für unsere während der Ferienzeit verstorbenen Mitglieder verlas die Obfrau die Gedenktage berühmter Sudetendeutscher wie Prießnitz, Ressel, Stifter, Kudlik. Darnach wurden die Geburtstagskinder beglückwünscht. Es sind dies im Oktober: Ing. Waldemar Dieck (79), Prag, Hedwig Norden (61) Vierzighuben, Ursula Pothorn (41), Kapfenberg, Max Thenny (75), Politz, Anna Scholze (61), Reichenberg und Herta Staier (73), Freiwaldau. Nach dem Spruch des Monats hörten wir eine Geschichte von Hugo Scholz: „Heimkehr in der Geisterstunde", eine wahre Begebenheit in der Kirmeszeit, die den Landsleuten weiteren amüsanten Gesprächsstoff lieferte. — Am Samstag, 3. November um 15 Uhr, findet die Gedenkfeier für unsere Toten beim Mahnmal am Hohen Markt in Bruck statt. Bei unserem Monatstreffen am Sonntag, 4. November wird Herr Dr. Kubat von seiner Weltreise berichten. Diesen Lichtbildervortrag wird sich sicher niemand entgehen lassen, so daß wir wieder mit zahlreichem Besuch rechnen.

Graz

Herzliche Grüße an unsere Landsleute entboten Dipl.-Ing. Dr. August Nesitka aus Bad Hall, Dr. Jolande Zellner vom Heiligenhof, unserem sudetendeutschen Bildungs- und Kulturzentrum in Bad Kissingen, und Franz Muck vom Schloß Sommerau am Semmering.

Glück und Segen den im Oktober geborenen Landsleuten: Adelheid Lorenz, Gisela Hornischer, Josef Pischel, Magda Schirmer, Frida Gassauer, Josef Hopf, Therese Meister, Susanne Czech, Hermann Palme, Franziska Lackner, Ilse Tronko, Univ.-Prof. Dr. Walter Thiel, Alois Pietsch, Gretel Stika, Dr. Theodora Berger, Hermine Schuster, Berta Raffler, Dipl.-Ing. Ingo Hampel, Erika Mariacher, Eleonore, Gräfin Beaufort Spontin, Martha Böheim, Maria Kobza, Prof. Ernst Günthert, Iris Thiel, Elisabeth Wenzel, Franz Klinert, Elisabeth Seefried, Rudolf Schädel, Karl Uitz, Franz Dressler, Wilhelm Feklinghauer und Helene Klingatsch. — Unser Oktober-Monatstreffen findet am Sonntag, dem 21. 10., mit Beginn um 15 Uhr im Cityhotel Erzherzog Johann als Erntedankfeier statt. Auch Gäste sind herzlich willkommen! Dr. Jolande Zellner

Köflach

Bezirksgruppenobmann Max Bentivoglio — 75 Jahre.

An Goethes Geburtstag, dem 28. 8., beging der Obmann der SL-Bezirksgruppe Köflach, Lm. Max Bentivoglio, sein 75. Wiegenfest. Sein Lebensweg begann in Kunnersdorf im Erzgebirge. Nach dem Besuch der Pflichtschule und dreijähriger Lehrzeit in einer Maschinenfabrik in Komotau arbeitete er als Schlosser, sodann seit 1927 bis zur Vertreibung am 15. 10. 1945 — mit kurzer Unterbrechung wegen Einberufung zur Wehrmacht — als Kesselwärter in den Grohmannschächten. In Oberösterreich fand unser Landsmann schon im November 1945 eine Arbeitsmöglichkeit in seinem erlernten Beruf, den er in Aisterheim bei Grieskirchen ausübte. Doch schon seit März 1947 bot sich ihm ein Daueraufenthalt in Köflach, wo er im Karlsschacht als Kessel- und Meßraumwärter bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand, am 1. 9. 1969, tätig war. In der alten Heimat gehörte Max Bentivoglio von Jugend an dem deutschvölkischen Turnverein und dem Deutschen Kulturverband an, in der Steiermark war er von Anfang an unserer Landsmannschaft verbunden, seit 1955 als Amtsträger, seit 1969 Obmannstellvertreter und seit 1980 Obmann unserer weststeirischen Bezirksgruppe, der seine ganze große Einsatzfreude gilt. Besondere Verdienste hat er sich auch um die Weihnachtsinseratenaktion für die Sudetenpost erworben und dies seit 1972 im Alleingang. Wir wünschen unserem Jubilar noch viele glückerfüllte Lebensjahre in Gesundheit und Arbeitsfreude! Dr. Jolande Zellner

Leoben

Zu den vielen Ausfahrten der vergangenen Jahre, welche die Bezirksgruppe Leoben unternahm, reihte sich am vergangenen Mittwoch der bei herrlichstem Wetter unternommene Tagesausflug in das landschaftlich reizvolle Erholungsgebiet der Niederen Tauern. Über Judenburg, Scheifling, Murau ging's mit einem großen Autobus bis zum Etrachsee (über 1500 m), wo nach einer zünftigen „geistigen" Stärkung durch unsere „Marketenderinnen" bei einem erholsamen Spaziergang die Bergwelt mit ihren Almen bewundert werden konnte. Als fachkundiger Fremdenführer entpuppte sich unser Landsmann Bez.-Obm.-Stv. Erwin Vogel aus Grulich, der in der schweren Nachkriegszeit hier als Heimatvertriebener bei einem Bergbauern in der Landwirtschaft unterkam und dabei seine künftige Frau Elfriede fand. Da der Bezirksgruppenvorstand bereits eine Woche vorher mit zwei Pkw die Fahrt gut vorbereitete, gestaltete sich das Mittagessen und das anschließende gemütliche Beisammensein mit Musik, Tanz, Gesang und Mundartvorträgen zu einem schönen Heimatnachmittag, wozu sich auch die Gäste des Hauses „Schaller" in Krakauebene (Schulkameraden des Ehepaares Czermak aus Mähr.-Schönberg) gesellten und Lob und Anerkennung über den Zusammenhalt in Österreich zollten. Ein anschließender Spaziergang rund um den Prebersee im Lungau war für alle sehr eindrucksvoll. Über Krakauschatten, Etrach ging's zurück nach Murau, wo bereits Kaffee und Torte für alle in einem guten Restaurant warteten. Voll von imposanten Eindrücken unserer schönen Bergwelt dankten die 35 Teilnehmer für die erlebnisreiche und gut organisierte Herbstfahrt.

Kärnten

Klagenfurt

Der Leiter der Klagenfurter Stadtplanung, unser Landsmann Arch. Dipl.-Ing. Eberhard Kraigher, wurde kürzlich zum Vizepräsidenten der Zentralvereinigung der Architekten, Landesgruppe Kärnten, gewählt. Wir gratulieren zu dieser ehrenden Berufung sehr herzlich!

— Allerheiligen 1984: Nachdem es seitens der Volksdeutschen Landsmannschaften in Kärnten das Totengedenken am 1. November am hiesigen Zentralfriedhof seit 1983 nicht mehr gibt, beabsichtigt die Bezirksgruppe Klagenfurt bei der Gedenkstätte für die Vertriebenen in Ebenthal b. Klagenfurt der Toten zu gedenken. Wir laden Sie daher ein, am 1. November um 15 Uhr bei der Kirche in Ebenthal anwesend zu sein. Direkte Busverbindung nach dort vom Heil.-Geistplatz ist vorhanden.

St. Veit a. d. Glan

Am 22. September 1984 unternahm eine kleine Gruppe der Bezirksgruppe der SLÖ St. Veit/Glan eine Zweitagesfahrt nach Klosterneuburg zum Heimattreffen der Mährer und Schlesier und zum 20jährigem Jubiläum der Partnerstadt Klosterneuburg-Göttingen. Obmann-Stv. Lmn. Therese Stonner begrüßte die frohgestimmte kleine Gruppe und flott ging es auf die Fahrt nach Niederösterreich. In Krieglach besichtigte die Gruppe das Peter-Rossegger-Museum. Nach dem vorzüglichen Mittagessen am Semmering ging es durch Wien nach Gerasdorf, wo das sehr nette Quartier bezogen wurde. Gegen Abend fuhr die Gesellschaft nach Stammersdorf zu Lm. Urban in sein sehr gemütliches Heurigenlokal, wo der Hausherr alle herzlichst begrüßte. Zur Gruppe gesellten sich noch Wiener Freunde von Fr. Stonner und es wurde ein unbeschreiblich netter Abend bei vorzüglichem Wein und Essen und viel Gesang und Humor. Am nächsten Tag ging es nach dem überreichlich gedeckten Frühstückstisch bei strahlend blauem Himmel über die Donau nach Klosterneuburg. Auch dort wurden alle im Heimatmuseum der Mährer und Schlesier herzlich begrüßt. Dann wurde in tiefer Ehrfurcht die Stiftskirche besichtigt und ringsum der Wienerwald bestaunt. Im Leopoldihof gab es dann den Frühschoppen und um 14 Uhr wurde der Festzug innigst beklatscht und bewundert. Dann ging es rasch nach Hause. Frau Stonner begrüßte am Heimweg den Obmann der Bezirksgruppe Ernst Katzer mit Gattin und bedankte sich bei den Teilnehmern für ihr Mithalten und vor allem für die finanzielle Unterstützung, damit dieser Ausflug zu einem sudetendeutschen Fest ermöglicht wurde. Lmn. Therese Stonner verabschiedete sich mit diesem Ausflug aus gesundheitlichen Gründen als Gestalterin von vielen Tages- und Zweitagesfahrten zu den schönsten Stätten Österreichs. Zurück bleibt die Erinnerung an viele frohe Stunden in Geselligkeit und treuer Freundschaft zur Bezirksgruppe. Allen herzlichsten Dank, die mitgeholfen haben, diese Fahrten zu ermöglichen, und viel Glück dem jungen Ausschuß, um diese Tradition weiter zu erhalten. Therese Stonner

DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien **Kreuzgasse 77/14**

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, Freunde und Leser der Sudetenpost!

Mit frischem Schwung gehen wir in den Herbst und zahlreiche sehr schöne Veranstaltungen liegen vor uns. Da wir versuchen, für jeden etwas zu bieten, haben wir ja eine bunte Palette von Veranstaltungen anzubieten. Man braucht eigentlich nur zuzugreifen und mitzumachen. Aber das ist eben so eine Sache mit dem Zugreifen. Man hat manchmal das Gefühl, als ob manche Landsleute gar nicht wissen, daß es eine Sudetendeutsche Jugend gibt und wofür diese da ist. Sicherlich wird die Jugend aushelfen, wo es nötig ist, aber das kann doch nicht alles sein, so meinen wir. Wir haben unsere bestimmten Aufgaben innerhalb unserer Volksgruppe und im Rahmen der demokratischen österreichischen Jugendorganisationen. Wir brauchen da nicht näher einzugehen, das haben wir bereits schon x-mal gesagt und betont und ähnliches mehr. Eigentlich müßte es jeder Landsmann, selbst wenn er noch in einem so kleinen Dorf wohnt, wissen. Leider ist aber das Wissen zuwenig, es geht ums Handeln, werte Landsleute. Und da gilt es noch einiges zu tun. Seit längerer Zeit erscheinen in dieser Spalte kritische Betrachtungen zur Lage, zur Situation, manchmal werden sogar die älteren Landsleute irgendwie direkt angegangen (und zwar mit Absicht), dennoch ist das Echo darauf mehr als gering. Hat man sich damit abgefunden, oder ist alles so richtig was hier gesagt wird, oder an was sonst mag es wohl liegen?

Wir versuchen mit positiver Kritik (manchmal aber auch mit sehr negativer) unsere Landsleute in Kenntnis zu setzen, um was es uns geht und warum wir da sind. Dies sollte doch eigentlich Anlaß für eine große Diskussion sein. Meinen Sie nicht auch? Aber — wo bleiben da Ihre Leserbriefe?

Wir nehmen unsere Arbeit für die Jugend und für die Volksgruppe sehr ernst, aber das kann nicht nur auf uns beschränkt sein, das sollte auch das Anliegen **Ihrer** jungen Leute, werte Landsleute sein und werden. Da sollte es keine Ausreden geben, denn dann wäre es vielleicht zu spät. Und das wollen doch auch Sie nicht, oder ist Ihnen dies egal?

Wenn es dem so wäre, dann kommt unsere ganz bestimmte Frage: Warum sind Sie dann bei der großen Volksgruppenorganisation, der Sudetendeutschen Landsmannschaft? Geht es hier nur ums Geld, das wir noch bekommen sollen (wer soll denn dieses Geld bezahlen, schauen Sie sich doch die leeren Staatskassen an!) oder um was geht es sonst?

Verzeihen Sie uns, wenn wir das so geradewegs heraussagen, aber manchmal kommt man zu diesem Schluß. Überzeugen Sie uns vom Gegenteil, schicken Sie die jungen Leute und die Kinder zu uns, dann wird alles wieder ins rechte Lot gelangen!

Kommende Veranstaltungen der Bundesjugendführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs — für junge Leute aus ganz Österreich: Sonntag, 11. November: Österreichisch-sudetendeutsches Volkstanzfest in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg. Von 17 bis 22 Uhr können tanzbegeisterte Menschen, ob jung, ob älter, fröhlich das Tanzbein schwingen. Es wird bestimmt wieder ein großes Fest werden; und die Eintrittspreise sind seit drei Jahren gleichbleibend.

Bitte beachtet unbedingt die Großankündigung im Inneren dieser Sudetenpost. Bitte um sofortige Tischreservierungen und Kartenbestellungen bei Familie MALIK, Schulgasse 68, 1180 Wien, Tel. 43 04 075 (von 17 bis 20 Uhr). Alle Landsleute und jungen Freunde sowie deren Bekannte sind recht herzlich zur Teilnahme eingeladen!

Gustav-Stolla-Gedächtnis-Autorätselfahrt am 7. Oktober: Bei sehr schönem Herbstwetter — entgegen dem Wetterbericht herrschte teilweise Sonnenschein und kein Regen — trafen sich die Teilnehmer pünktlich um 9 Uhr beim Donauturm. Auch diesmal waren wieder einige Freunde dabei. Nach einer kleinen technischen Prüfung (Licht, Apotheke usw.) ging es auf die große Fahrt. Die erste Etappe führte die Teilnehmer nach einem Rundgang durch den Donaupark, wo man sich einiges einprägen mußte, was dann auf einer anderen Etappe gefragt wurde, über Aspern nach Orth an der Donau. Aspern wurde deswegen gewählt, weil sich heuer zum 175. Male die Schlacht gegen Napoleon jährte (Napoleon verlor dort zum erstenmal). Rund um das Schloß Orth mit dem Fischerei- und dem Bienenmuseum gab es zahlreiche Fragen. Mitzubringen waren drei Stück Würfelzucker, Blumen und eine lange Schnur, was von allen Teilnehmern erfüllt wurde. Auch eine Frage, die speziell in letzter Zeit in allen Medien zu hören und zu lesen war, galt es zu beantworten. Weiter ging es nach Schloß Eckartsau (bekannt wegen der Abdankung Kaiser Karls) und nach Schloßhof, beide eine der schönsten Marchfeldschlösser. Auch eine Frage bezüglich Preßburg war zu beantworten. Marchegg war das zweite Etappenziel, welches ja von Ottokar II. von Przemysl gegründet wurde und eine Trutzburg, das heutige Schloß, errichtet wurde. Dort befindet sich das bekannte Jagdmuseum, da sich ja das Naturreservat Marchfeldauen in nächster Nähe befindet. Hiezu wurden einige naturgeschichtliche Fragen gestellt und gar manche Köpfe rauchten dabei ganz gewaltig. Mitzubringen war dem dort aufgestellten Kontrollposten ein 2-Groschen-Stück sowie ein Gänsefußgewächs (Zuckerrübe, rote Rübe, Runkelrübe, Spinat u. a. m.).

Nach Einnahme des Mittagessens ging es weiter nach Angern und Stillfried (urgeschichtliche Ausgrabungen) sowie Dürnkrut (Schlacht zwischen Ottokar und Rudolf von Habsburg 1278). Hier wurden auch angesichts der Grenze einige spezifische sudetendeutsche Fragen gestellt. Auch zwei Rätsel mußten gelöst werden. Am Beginn der Schlußetappe (die 4.) stand eine Frage zu Viktor Kaplan. Und in Niedersulz mußte das Weinviertler Dorfmuseum mit dem Südmährer-Hof aufgesucht werden, wo einige Fragen vom Kontrollposten gestellt wurden und einige Geschicklichkeitsaufgaben zu erfüllen waren.

Das Ende der diesjährigen Autorätselfahrt war Wolkersdorf, die Patenstadt von Mödritz bei Brünn. Rund um diese Stadt gab es einige Fragen (z. B. über das größte Weinlager Mitteleuropas, über die Gedenkstätte für die Opfer des Brünner Todesmarsches u. v. a. m.). Ein selbstgebastelter Drachen mußte zum Steigen gebracht werden, was viel Spaß bereitete.

Unser Kam. Josef Mord, der Obmann des Arbeitskreises Südmähren, hatte sich mit seiner Familie und seinen Helfern viel Mühe gegeben, um eine schöne, lustige und auch interessante Veranstaltung vorzubereiten, dafür gilt allen unser Dank. Vielen Dank aber auch der Stadtgemeinde Wolkersdorf, die durch den Herrn Bürgermeister und Herrn Vizebürgermeister Witzelsberger vertreten war und einen handgemachten Keramikkrug als Preis übergaben. Ebenso unserem Lm. Stadtrat Paul Lochmann für die Zurverfügungstellung eines wunderschönen Pokals — herzlichen Dank!

Hier nun das Endergebnis (die ersten fünf Mannschaften): 1. und Gewinner (zum erstenmal) des Wanderpokales unseres Sprechers, Minister Neubauer: Mannschaft Ing. Gerhard Richter, 122,5 Punkte; 2. Mannschaft Ing. Walter Brandl, 117,5 Punkte; 3. Mannschaft Helmut Leopold/Brigitte Slezak, 116 Punkte; 4. Mannschaft Dr. Werner Leonhartsberger, 115,5 Punkte; 5. Mannschaft Familie Beier/Budig, 114 Punkte.

Besonderer Dank gilt allen nachstehenden Firmen (darunter etliche Landsleute) für die Zurverfügungstellung der schönen Preise: Teroson (Waschartikel), Reifen-Tree, Mobil-Öl-Austria, Steyr-Daimler-Puch, Seidensticker (Hemdenfabrik), Verlag Buch und Welt (Ed.-Kaiser-Verlag), Freytag-Berndt & Artaria (Karten), Fotohaus Kommerzialrat Helmut Niedermeyer, Österr. Milch-Informationsgesellschaft, NÖ. Fremdenverkehrswerbung, Kuratorium für Verkehrssicherheit und dem ARBÖ!

Landesgruppe Wien

Heimatabende für junge Leute ab 14 Jahre finden jeden Mittwoch ab 20 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9, statt. Alle jungen Leute sind dazu recht herzlich eingeladen — auch Ihre jungen Leute, werte Landsleute! Es sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, daß so viele junge Leute sudetendeutscher Herkunft wie nur möglich zu uns kommen!

Die nächste **Kinderheimstunde** findet an diesem **Freitag, dem 19. Oktober,** von 17.30 bis 19 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9, für Kinder von 9 bis 13 Jahren statt. Alle Landsleute sind aufgerufen, mit ihren Kindern zu uns zu kommen — es wäre sehr schön, wenn dies einmal wahr werden würde! Am 30. September fand unser **Bowling-Turnier** statt, über das wir im Inneren dieser Sudetenpost berichten. Es hat allen Teilnehmern großen Spaß bereitet!

Am kommenden **Sonntag, dem 21. Oktober,** nehmen wir am **Südmährer-Tag** mit **Kirtag** im Kolpinghaus Zentral, Wien 6, Gumpendorfer Straße 39 (Beginn 15 Uhr), teil. Neben einem Trachteneinzug wird es auch eine sudetendeutsche Trachtenschau geben! Ganz besonders möchten wir auf das **niederösterreichisch-sudetendeutsche Volkstanzfest** am **Sonntag, 11. November,** in unserer Patenstadt Klosterneuburg hinweisen (bitte dazu die Ankündigung im Inneren dieser Sudetenpost lesen!). Bitte um dringende Tischreservierungen und Kartenbestellungen an die Familie MALIK, Schulgasse 68, 1180 Wien! Am **1. November** findet in der Augustinerkirche in Wien 1 wieder die Totenandacht der Heimatvertriebenen um 15 Uhr statt. Auch da sollten viele Landsleute mit deren jungen Leuten anwesend sein. Am **Mittwoch, dem 7. November,** machen wir wieder eine allgemeine **Volkstanzübungsstunde** für junge Leute und für alle tanzbegeisterten Landsleute jeden Alters, von 18.45 bis 20 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9! Dazu sind auch Sie recht herzlich eingeladen! Schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, daß der Sudetendeutsche Ball 1985 am **Samstag, dem 9. Februar,** im Hotel Intercontinental stattfinden und durch die jungen Sudetendeutschen mit einer Festpolonaise eröffnet wird! Wir rufen alle jungen Leute (vornehmlich Paare) auf, die gerne bei der Polonaise mitmachen wollen, sich bei uns **schriftlich** (mit Angabe von Name, Alter, Anschrift und ev. Telefonnummer) zu melden (Sudetendeutsche Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, Kennwort: Ball 1985) oder im nächsten Mittwoch-Heimabend sich anzumelden. Wir müssen heuer sehr zeitig mit den Proben beginnen! Bitte um Weitergabe in den Heimatabenden!

Landesgruppe Niederösterreich

Im Rahmen eines „Jugendparlaments" des Landesjugendreferates NÖ. in Wien 20, Haus NÖ. II, stellten wir uns mit einem Informationsstand den interessierten jungen Leuten vor und konnten so über uns und unsere Anliegen mit diesen sprechen. — Am kommenden Sonntag, 21. Oktober, treffen wir einander beim Südmährer-Kirtag in Wien 6, Gumpendorfer Straße 39 (Kolpinghaus)! Alle jungen Freunde sind dazu recht herzlich eingeladen! — Ganz besonders möchten wir auf das Jubiläumsvolkstanzfest am 11. November in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg hinweisen. Bitte um sofortige Bestellungen an Fam. Malik (bitte die Ankündigung im Innern der Sudetenpost beachten!).

Arbeitskreis Südmähren

Die Autorätselfahrt ist gut über die Runden gegangen und schon jetzt beginnen die Vorbereitungen für 1985. Lest dazu bitte den Bericht im Inneren der Sudetenpost!

Ganz besonders möchten wir auf den Bericht im Inneren dieser Sudetenpost bezüglich 30 Jahre Arbeitskreis, 20 Jahre Trachtengruppe und damit auf die Festveranstaltung am kommenden **Sonntag, dem 21. Oktober,** hinweisen. Um 9 Uhr findet eine Festmesse statt und anschließend eine Festveranstaltung. Um 15 Uhr beginnt dann der Kirtag mit Trachteneinzug und Trachtenmodenschau sudetendeutscher Trachten.

Wir laden alle Freunde und Landsleute recht herzlich ein, diese Veranstaltung zu besuchen!

Am 1. November findet in der Augustinerkirche in Wien 1, 15 Uhr, die Totenandacht der Heimatvertriebenen statt.

Im Rahmen des Heimatabends der Landsmannschaft Bruna (die Brünner Landsleute) wird ein Film zum Thema „Wir gedenken . . . Brünner Todesmarschfahrt 1984" gezeigt. 18.30 Uhr, Restaurant Wienerwald, Wien 15, Mariahilferstraße 156.

Unser nächster Heimatabend findet am Dienstag, dem 6. November, um 20 Uhr in unserem Heimat in Wien 17, Weidmanngasse 9, statt. Mit dem Film „Die Berge rufen! Unterwegs im Himalaja" entführt uns Herr Oberenzer in die faszinierende Welt der Achttausender. Dazu laden wir herzlichst ein (und wenn Du über 32 Jahre alt bist, dann bist Du bei uns richtig!).

Spenden für die „Sudetenpost"

Spendenliste Nr. 23

S 500.— Volkstanzgruppe Böhmerwald, Linz
S 102.— Else Elstner, Linz
S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neydharting
S 57.— Vera Pelikan, Wien; Dipl.-Kfm. Wilhelm Moraw, Wien; Prof. Eduard Arzt, Linz; Dr. Ernst Bauer, Linz; Karl Blaha, Linz; Gerti Hofer, Bad Ischl; Elisabeth Fränzel, Braunau; Ernst Friedl, Enns; Anna Plischke, Kremsmünster; Herta Merta, Lambach; Johann Waretzi, Traun; Wilhelm Schiffer, Traun; Margarethe Sturm, Traun; Dr. Ludwig Schönbauer, Wels; Anton Goblirsch, Tulln; HS-Dir. Karl Wetter, Wolkersdorf
S 40.— Maria Kobinger, Traun

Herzlichen Dank!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge 21 **8. November** (Redaktionsschluß 2. 11.)
Folge 22 **22. November** (Redaktionsschluß 15. 11.)
Folge 23 **6. Dezember** (Redaktionsschluß 29. 11.)
Folge 24 **20. Dezember** (Redaktionsschluß 13. 12.)

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405. Obere Donaulände 7, Ruf 27 36 69. Obmann Ing. Alfred Rügen. Geschäftsführer Karl Koplinger. Verantw. Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Ges.m.b.H., A-4020 Linz, Landstraße 41. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.
Jahresbezugspreis einschließlich 10 % Mehrwertsteuer S 143.–. Einzelpreis S 7.–. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135.
Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. – Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.